


# FORUMSCHULE

---



„Und plötzlich weißt du:  
Es ist Zeit, etwas Neues zu  
beginnen und dem Zauber  
des Anfangs zu vertrauen.“  
Meister Eckhart

# Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
-----------	---

## Schwerpunkt **Adieu Dietfried Scherer**

Rede des Erzbischofs Stephan Burger	10
Grußwort des Vertreters des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Daniel Hager-Mann, vertreten durch Thomas Hecht	18
Grußwort des Vorsitzenden der Gesamt-Mitarbeitervertretung Andreas Botsch	22
Grußwort der Vorsitzenden des Gesamt-Elternbeirats Katrin Ballhaus	26
Grußwort für die Schul- und Internatsleiterkonferenz Markus Zepp	28
Worte zum Anfang von Patrick Krug	32
Worte zum Abschied von Dietfried Scherer	40
Schulstiftung „Best-of“	50
Dietfried Scherer war über 22 Jahre in der Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen (A. Büchler)	52
Nicht nur für katholische freie Schulen stark gemacht – Die Interessenvertretung des Stiftungsdirektors Dietfried Scherer gegenüber der Politik (B. Moser)	56
Dietfried Scherer – Gesprächspartner mit hoher Authentizität (W. Schnatterbeck)	60

## Schulstiftung in Zahlen und Fakten

„Grenzen achten – Prävention von sexualisierter Gewalt“ – Die Präventionsschulung für neu eingestellte Kolleginnen und Kollegen an den Schulen der Schulstiftung (K. Hauser)	62
--	----

## Aus den Schulen und Stiftungsgremien

### 1 | SCHULEN

Zweimal Gold für die Heimschule Ettenheim beim DJK Bundessportfest in Schwabach (M. Muttach)	66
Mit kräftigen Wurzeln in die Zukunft – Kloster Wald feiert Bewährtes und Neues beim Jubiläum „75+“ (J. Ott/A. Kiefer/J. Huber)	68
Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen im Programm „Lernen mit Rückenwind“ am St. Paulusheim Bruchsal (M. Zepp/D. Heger/C. Wanjek/H.-J. Of)	72

### 2 | GREMIEN UND PERSONEN

Wechsel in der Schulleitung Kolleg St. Sebastian Stegen	80
Wechsel in der Schulleitung St.-Dominikus-Gymnasium Karlsruhe	81
Wechsel in der Schulleitung St. Ursula Gymnasium Freiburg	83
Wechsel in der Schulleitung Heimschule Kloster Wald	84
Wechsel in der Stellvertretenden Schulleitung Realschule der Heimschule St. Landolin Ettenheim	85
Wechsel in der Stellvertretenden Schulleitung St. Ursula Gymnasium Freiburg	85
Wechsel in der Stellvertretenden Schulleitung St. Ursula Schulen Villingen	85
Wechsel in der Stellvertretenden Schulleitung Heimschule Lender Sasbach	86
Wechsel in der Stellvertretenden Schulleitung Kolleg St. Sebastian Stegen	86
Hohe Spende im Gedenken an Professorin Dr. Ingrid Maisch	87

## Fortbildungen

Fortbildungen im zweiten Halbjahr 2022/23	88
---	----

## Leseempfehlungen

Bücherkiste – ein Abschiedsgeschenk der Schul- und Internatsleiterinnen- und Leiter an Herrn Scherer	92
Ein Aufruf	96
Autorinnen und Autoren von FORUM Schulstiftung 77	98
Impressum	100



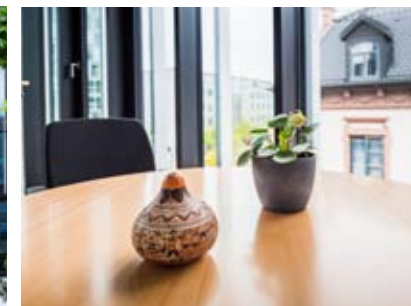
Editorial

## Stiftungsdirektor Patrick Krug Schönen guten Tag

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, Sie als neuer Stiftungsdirektor der Schulstiftung zum ersten Mal an dieser Stelle begrüßen zu dürfen. Hinter mir liegen die viel zitierten „ersten 100 Tage im Amt“. Sie waren geprägt von vielen Begegnungen, unzähligen Eindrücken und einer breiten Palette an Themen – kurzum: dem wahren (Schul-)Leben! Diese Vielfältigkeit wird bleiben und aufgrund des allenthalben spürbaren gesellschaftlichen Wandels weiter zunehmen. Auch und gerade unsere katholischen Schulen müssen in diesem sich gefühlt immer mehr beschleunigenden Prozess Antworten auf die Fragen des Lebens geben. Unsere Schulen – oder besser gesagt die in und für sie arbeitenden Menschen – dürfen dabei aber nie den einfachen Weg einschlagen und unbequemen Fragen ausweichen, sondern müssen jungen Menschen auf Basis unserer christlichen Werte Halt und Orientierung bieten, ihnen die Möglichkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit Gott und der Welt geben und ihnen einerseits den nötigen Raum lassen, für sich selbst überzeugende Argumente für ein christliches Miteinander in Schule und Gesellschaft zu entwickeln und sie andererseits hierbei nie alleine lassen, sondern verlässliche und vertrauensvolle Begleitung und Vorbild sein.

Dieser „Lehrplan hinter dem Lehrplan“ war der Schulstiftung und den Schulen immer wichtig. Ihn so weiterzuentwickeln, dass er nicht blindlings dem Zeitgeist folgt, aber auch im 21. Jahrhundert attraktive und zukunftsfähige katholische Schulen ermöglicht, wird mir ein besonderes Anliegen sein und ich bin vom Gelingen dieses stetigen Prozesses überzeugt.



fotos: eberle

Aufbauen kann ich auf die beeindruckende Arbeit meines Vorgängers Diefried Scherer. Er hat die Schulstiftung und die Schulen über 22 Jahre lang geprägt. Auch an dieser Stelle möchte ich ihm hierfür ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen! Selbstverständlich soll es aber nicht bei diesem kurzen Dank bleiben. Vor Ihnen liegt folglich eine ganz besondere „FORUM“-Ausgabe, in deren Mittelpunkt das Wirken Diefried Scherers auf den vielen verschiedenen „Baustellen“ eines Stiftungsdirektors steht. Auf seiner Verabschiedungsfeier kamen viele Aspekte seiner erfolgreichen Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes zur Sprache. Dieses FORUM soll Ihnen diese schöne Veranstaltung und damit das Werk Diefried Scherers noch einmal vor Augen führen. Das Fazit aller Artikel kann hier gleichwohl vorweggenommen werden: Diefried Scherer hat sich um die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg wie auch um das katholische Schulwesen insgesamt verdient gemacht!

Ich wünsche Ihnen eine gewinnbringende Lektüre dieser Sonderausgabe, eine frohe und gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr 2023 und freue mich auf die vor mir liegende Aufgabe als Stiftungsdirektor der Schulstiftung, bei der mich das wunderbare Team der Geschäftsstelle bereits in den letzten 100 Tagen ganz hervorragend unterstützt hat!

**Festakt***Mittwoch, 20. Juli 2022, 15.00 Uhr*

Verabschiedung von  
**Herrn Stiftungsdirektor Dietfried Scherer**

Amtseinführung von  
**Herrn Regierungsschuldirektor Patrick Krug**

**P R O G R A M M**

TERRE NEUVE  
*(Marie-Claire Saindon)*

*Begrüßung**Ansprache*

IRISH BLESSING  
*(James Moore)*

*Grußworte**Zaubereien**Grußworte*

DANZA KUDURO  
*(Don Omar)*

*Zum Anfang**Zum Abschied*

SKYFALL  
*(Paul Epworth / Adele)*

*Schulstiftung "Best-of"**Stehempfang*

Kammerchor der  
St. Raphael Schulen Heidelberg

**Herr Generalvikar Christoph Neubrand****Herr Erzbischof Stephan Burger**

Kammerchor der  
St. Raphael Schulen Heidelberg

**Herr Ministerialdirektor Daniel Hager-Mann**  
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport  
Baden-Württemberg

**Herr Oberstudienrat Andreas Botsch**  
Vorsitzender der Gesamt-Mitarbeitervertretung

**Frau Kiana Taiari**, Schülerin  
Klosterschulen Unserer Lieben Frau, Offenburg

**Frau Katrin Ballhaus**  
Vorsitzende des Gesamt-Elternbeirats

**Herr Oberstudiendirektor Markus Zepp**  
Vertreter der Schul- und Internatsleiterkonferenz

Jazzchillers der  
Heimschule St. Landolin Ettenheim

**Herr Regierungsschuldirektor Patrick Krug****Herr Stiftungsdirektor Dietfried Scherer**

Jazzchillers der  
Heimschule St. Landolin Ettenheim

Auf Seite 50 lesen Sie, für was die Initialen des Namens Dietfried Scherer stehen...





Rede des Erzbischofs Stephan Burger

## Exzellentes wissenschaftliches Niveau und hohe didaktische Fähigkeiten

Der Direktor der Stiftung leitet als Vorsitzender des Stiftungsvorstandes die Stiftung nach dem Inhalt des Stiftungsaktes, der Stiftungssatzung sowie den Beschlüssen und Weisungen der Stiftungsorgane.“ – so heißt es in § 22, Absatz 1 Satzung der von der Erzdiözese Freiburg errichteten kirchlichen Stiftung des öffentlichen Rechts „Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg“.

Ohne Sie, lieber Herr Krug, beunruhigen zu wollen – hinter dieser Aussage der Stiftungssatzung steht eine kirchliche Stiftung, die mit rund 1.300 Mitarbeitenden und einer Bilanzsumme, welche die 100 Mio. Euro-Grenze reißt, kein kleines, nicht mal mehr ein mittelständisches Unternehmen ist.

Was muss man mitbringen, um ein Unternehmen dieser Größe und Bedeutung zu leiten und welche Eigenschaften zeichnen Sie, lieber Herr Scherer dabei aus?

Doch beginnen wir von vorne: Als Ältester von 5 Geschwistern in Singen geboren, wuchs Herr Scherer zunächst in Engen und dann in Waldkirch auf. Schon früh engagierte er sich in der kirchlichen Jugendarbeit und übernahm Leitungsfunktionen in der KSJ. Nach dem Abitur studierte er Katholische Theologie und Germanistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und schloss das Studium 1981 mit der Wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt ab. Einem Rat seines Vorgängers im Amt des Stiftungsdirektors, Herrn Dr. Weisbrod, verdanken wir es, dass Herr Scherer das Angebot zur Erstellung einer Dissertation, das ihm der spätere Kardinal Karl Lehmann machte, ausschlug und den direkten Weg in den Lehrerberuf nahm: Nach Ausbildungsphasen am Kepler-

gymnasium Freiburg und am Scheffelgymnasium Lahr absolvierte Herr Scherer 1983 mit Auszeichnung die Pädagogische Prüfung für das Lehramt an Gymnasien.

Aufgrund seiner Traumnote wurde Herr Scherer sofort in den Landesdienst übernommen und begann eine erste Phase im Dienst der Schulstiftung. Als beurlaubter Landesbeamter unterrichtete er von 1983 bis 1987 an der Heimschule St. Landolin in Ettenheim. In einer dienstlichen Beurteilung aus dem Januar 1985 ist zu lesen: „Herr Dietfried Scherer bietet aufgrund seines exzellenten wissenschaftlichen Niveaus, seiner hohen didaktischen Fähigkeiten der Umsetzung und Transparenz, seiner mitmenschlichen Qualitäten, seiner Einsatzfreude und der Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit in der Bewältigung des Schulalltags die besten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Lehrerdasein.“

Das Lehrerdasein fand dann bereits 1987 ein Ende, die beschriebenen Qualitäten erwiesen sich jedoch auch als beste Voraussetzungen für die dann folgenden Einsatzfelder.

Einem Anruf des im letzten Advent verstorbenen Domkapitulars Alfons Ruf folgend, übernahm Herr Scherer dann die Leitung des Referats Grund-, Haupt-, Real-, Waldorf- und Sonderschulen im Erzbischöflichen Ordinariat. 1997 wurde ihm die stellvertretende Leitung der Abteilung übertragen. In den 13 Jahren seiner Tätigkeit in der Schulabteilung des Erzbischöflichen Ordinariats gewann Herr Scherer viel Erfahrung in den fachlichen Fragen der Schul- beziehungsweise Unterrichtsaufsicht sowie in Personalverantwortung und Management. Zum 1. Januar 2000 wurde er von Erzbischof Oskar erstmals zum Direktor der Schulstiftung berufen. Die Amtszeit beträgt jeweils sechs

**„Vielmehr gelingt es Herrn Scherer, manch schwierige Situation durch seinen intelligenten und feinen Humor zu entspannen.“**

Jahre und Herr Scherer wurde nach Anhörung durch den Stiftungsrat dreimal wiederberufen.

Die fachliche Qualifikation für die Aufgabe war – wie wir gesehen haben – auf jeden Fall gegeben. Welche weiteren Qualitäten, haben Sie, lieber Herr Scherer, in die Aufgabe eingebracht?

Was Herrn Scherer besonders auszeichnet, ist seine Einstellung zum Beruf: Die Rolle des Stiftungsdirektors, wie sie sich aus dem Stiftungszweck und den sich hieraus ergebenden Aufgaben von Stiftungen und ihrer Internate ergibt, die im Stiftungsakt, Satzung und im Leitbild benannt sind, sind für Herrn Scherer nicht einfach ein Job, sondern ein Auftrag, hinter dessen Umsetzung die eigene Überzeugung steht und den er gerne und mit Freude wahrgenommen hat. Stets gelang es ihm so, den Überblick zu behalten. Aufgaben wurden strukturiert angegangen und ausgewogene Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt getroffen. Dabei ließ er seinen Mitarbeitenden immer Freiräume und respektierte Verantwortungsbereiche bzw. definierte, etwa im Zusammenspiel von Schul- sowie Internatsleitungen und Schulstiftung, die Aufgabenverteilungen klar. Dennoch wurde immer deutlich, dass die Verantwortung auch Letztverantwortung für gemeinsam besprochene Entscheidungen von ihm übernommen wird.

Herr Scherer ist in Konfliktsituationen und Konfliktgesprächen, die auch als Stiftungsdirektor vorkommen können, gut vorbereitet und klar in seiner Botschaft und Wortwahl. In der Zusammenarbeit mit Herrn Scherer bemerkt man auch immer wieder den Germanisten. Er ist ein Meister in Wort und Schrift und verfügt über ein außerordentliches kommunikatives Talent. Auch von den engsten Mitarbeitenden ist zu hören, dass laute oder unbedachte Äußerung Herrn Scherer völlig fremd sind. Vielmehr gelingt es ihm, manch schwierige Situation durch seinen intelligenten und feinen Humor zu entspannen. Vermutlich trägt

diese Fähigkeit auch zu seiner großen Resilienz bei.

Die Interessen und Kenntnisse Herrn Scherers sind sehr vielfältig, was letztlich der Breite und Aufgabenfülle der Tätigkeiten eines Stiftungsdirektors zugutekommt. Eine sehr gute Kenntnis von Pädagogik sowie Erziehungs- und Bildungsthemen mag man bei einem Stiftungsdirektor erwarten; dank seiner familiären Prägung – Herr Scherers Vater war als Notar tätig – war er von klein auf auch mit rechtlichen Fragestellungen und Denkweisen vertraut. Aber auch administrative Abläufe waren nicht nur Pflicht, sondern deren Klärung und Regelung hat Herr Scherer gerne wahrgenommen. Aufgrund des großen Immobilienbestandes nimmt der Bereich Bau und Immobilien in der Schulstiftung großen Raum ein. Auch in diese Themen verfügt Herr Scherer über großen Sachverstand. Herr Scherer denkt nicht vom Kleinen ins Große, dennoch waren ihm Detailklärungen wichtig, dort wo sie notwendig sind. Seine Sicht auf das Ganze ermöglichte ihm auch, Entwicklungen anzustoßen, zu diskutieren und weiterzuverfolgen. Dies hat er auch in seinem Leitungsteam immer wieder eingefordert. Herr Scherer hat ein eigenes, perfektes Ordnungssystem entwickelt. Wer hoffte, dass sich ein Thema im Lauf der Zeit erledigte, wurde enttäuscht. Seine Mitarbeitenden konnten sich sicher sein, dass Themen zur rechten Zeit wieder auf der Tagesordnung erschienen.

In der Zusammenarbeit mit Herrn Scherer wurde immer wieder deutlich, dass sein Führungsstil und sein Umgang mit anderen von seinem christlichen Menschenbild geprägt waren. Auf dieser Grundlage leitete er auch die Schulstiftung und deren Schulen und Internate. Die Verortung und Werteorientierung im christlichen Glauben trugen ihn und waren Richtschnur für sein Handeln und seine Entscheidungen.

So waren ihm der Austausch, die Diskussion und die Einschätzung anderer immer sehr wichtig. Das prägte die Gremienarbeit, etwa im Stiftungsrat, aber vor allem im operativen Gremium des Stiftungsvorstandes oder

in der Leitungsrunde, in der neben ihm der stellvertretende Stiftungsdirektor, die Geschäftsführerin und der stellvertretende Geschäftsführer vertreten waren.

Konsequenz dieser christlichen Haltung war es auch, dass ökologische Fragestellungen in seiner Verantwortungszeit eine wichtige Rolle spielten. Ausfluss fand dies in der grundlegenden Ausrichtung der Schulen, in pädagogischen Projekten, etwa über das Fortbildungsteam der Schulstiftung, aber auch im konkreten Handeln, etwa beim Bauen, aber auch bei der Erneuerung der Wärmeversorgung der Schulimmobilien weg von fossilen Brennstoffen hin zur regenerativer Wärmeversorgung oder der Ermöglichung von Photovoltaikanlagen auf neuen oder neu sanierten Dächern. Das Jobticket hat die Schulstiftung sehr früh eingeführt und nun fördert die Schulstiftung mit dem StiftungsRAD auch die Fahrt mit dem Fahrrad zur Arbeitsstätte. Sehr konkret wird die von Herrn Scherer wahrgenommene Schöpfungsverantwortung auch beim eigenen Weg zur Arbeit, den Herr Scherer seit einigen Jahren – auch bei Wind und Wetter – mit dem Pedelec zurücklegt – bei mehr als 20 km täglich eine durchaus beachtliche Leistung.

Seine Einschätzung, dass es für das freie Schulwesen und das katholische Schulwesen notwendig ist, gemeinsame Interessen auch gemeinsam zu vertreten, führte zu seinem großen Engagement in verschiedenen Gremien, etwa dem Landesschulbeirat, der Arbeitsgemeinschaft freier Schulen in Baden-Württemberg (AGFS), der Bundes AGFS oder der Konferenz der Träger Katholischer Schulen in freier Trägerschaft in Deutschland (KKS). Dabei richtete er auch immer den Blick über den Tellerrand hinaus. So war für ihn ein Highlight seine Teilnahme an dem 1. Weltkongress Katholischer Schulen 2019 in New York,

in dem es um die Situation katholischer freier Schulen weltweit ging. Oder den Blick auf das europäische Umfeld, etwa beim Internationalen Symposium des Europäischen Komitees für katholische Bildung und Erziehung (ECCE) 2019 in Brüssel. Von Herrn Scherers hervorragender Vernetzung zu anderen Stellen des freien Schulwesens, in die katholische Kirche und auch in die Landespolitik hat die Schulstiftung sehr profitiert.

Lieber Herr Scherer, für Ihren langjährigen und großen Einsatz für die Schulstiftung der Erzdiözese und das katholische Bildungswesen spreche ich Ihnen meine große Anerkennung und ein herzliches „Vergelt's Gott“ aus. Die Erzdiözese Freiburg, ihre Schulen und zahllose junge Menschen verdanken Ihrem großen Einsatz sehr viel. Und als Erzbischof darf ich anmerken, dass ich unsere persönlichen Kontakte und Gespräche immer sehr geschätzt und als Bereicherung empfunden habe. Danke für das angenehme Miteinander in der Zusammenarbeit. Nicht zuletzt denke ich hier auch an Ihre Begleitung und Unterstützung bei den verschiedenen Schulbesuchen sowie an so manchen kurzen und wertschätzenden Gruß aus dem Fenster Ihres ehemaligen Büros zu meinem Garten hin, wenn ich über den hinteren Eingang ins Ordinariat wollte.

Zum Schluss ist mir ein Gesichtspunkt noch wichtig: Neben dem Stiftungsdirektor Scherer gab es immer auch den Familienmenschen Scherer. Herr Scherer ist glücklicher und stolzer Vater, Großvater und Ehemann. Bei all der Aufgaben- und Terminfülle war immer zu spüren, welche Bedeutung das Familienleben für ihn hatte. Dass seine Söhne in unterschiedlichsten beruflichen Bereichen tätig sind, kam übrigens auch der Schulstiftung zu gute. Die eine oder andere fachliche Beratung erhielt die Schulstiftung so über familiäre Beziehungen. Dass



der Großvater Scherer auch in bei der Betreuung der Enkelkinder einspringt, versteht sich von selbst. Dennoch musste seine Familie sicher auch manche Einschränkung hinnehmen und daher ist es mir wichtig, auch Ihnen, verehrte Frau Scherer, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Sie haben Ihren Mann bereits im Studium kennengelernt und teilen sein Interesse an der Theologie und der Pädagogik. Viele Jahre waren Sie für die Erzdiözese als Religionslehrerin tätig und noch mehr sicherlich ohne Arbeitsvertrag als Beraterin und Stütze Ihres Mannes. Ein kleines Zeichen der Anerkennung möchte ich Ihnen daher diesen Blumenstrauß überreichen.

Auch beim Geschenk für Sie, lieber Herr Scherer, habe ich daher etwas ausgewählt, das Sie mit Ihrer Frau genießen können. Mit diesem Gutschein können Sie an einem ganz normalen Werktag, an dem wir anderen alle unserer Arbeit nachgehen, im Schlossbergrestaurant Dattler den schönsten Blick auf Freiburg bei einem ausgiebigen Frühstück genießen – und vielleicht ein wenig an uns andere denken, die wir in den Niederungen der Stadt unserer Arbeit nachgehen. Für die kommende Zeit wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen!

Sehr geehrter Herr Krug, und jetzt werden Sie es sein, der diese verantwortungsvolle Aufgabe weiterführend wird. Sie werden es tun mit den Ihnen eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen. Sie werden es tun mit all den Möglichkeiten, die Ihnen zur Verfügung stehen und das sind nicht zuletzt eine Reihe von kundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Gerne setzen wir mit Ihnen, inklusive mich als Erzbischof, diese vertrauensvolle und segensreiche Arbeit fort. Ad multos annos – und dazu ebenso Gottes reichen Segen!





Grußwort des Vertreters des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Daniel Hager-Mann, vertreten durch Thomas Hecht

## Öffentliche und private Schulen vereint das gemeinsame Ziel.

Nach 22 Jahren engagierter Arbeit an der Spitze der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg gehen Sie, lieber Herr Scherer, in Ihren wohlverdienten Ruhestand. Das Kultusministerium blickt auf viele Jahre gemeinsamer Zusammenarbeit zurück. Für das immer konstruktive Miteinander möchte ich Ihnen - auch im Namen der gesamten Hausspitze des Kultusministeriums - meinen herzlichen Dank aussprechen.

Frau Ministerin Schopper bedauert es sehr, dass sie an Ihrer heutigen Verabschiedung und der Amtseinführung von Herrn Krug aufgrund einer Plenarsitzung des Landtags nicht persönlich teilnehmen kann. Sie lässt Sie alle herzlich grüßen.

„Die Gegenwart ist der Zukunft voll und mit der Vergangenheit erfüllt.“ Dieses Zitat des großen Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz passt sehr gut zur Situation, in der Sie sich mit Ihrer Schulstiftung heute aufgrund des anstehenden Personalwechsels befinden.

Mit Herrn Krug haben Sie sich für einen exzellenten Experten unseres Bildungssystems entschieden, der Ihnen sicherlich viele positive Impulse für eine zukunftsgerechte Weiterentwicklung Ihrer Schulstiftung geben wird – gerade auch mit Blick auf seine langjährige Arbeit im Kultusministerium. Für diese große und verantwortungsvolle Aufgabe wünsche ich ihm alles erdenklich Gute und viel Erfolg.

Die Schulstiftung ist einer der größten freien Schulträger im Land. An insgesamt 32 Schulen lernen rund 12.500 Schülerinnen und Schüler. Alle Schulen sind staatlich anerkannt und stehen für hohe schulische Standards, für die sich die rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

ter tagtäglich einsetzen.

Ein wichtiges Anliegen der Stiftung ist es, den Schülerinnen und Schülern eine werteorientierte Haltung zu vermitteln und sie zur ethischen Reflexion ihrer Lebenswelt zu befähigen. Dadurch leisten Sie einen wichtigen Beitrag dazu, jungen Menschen Orientierung in einer immer komplexeren Welt zu geben.

Die Schulen in freier Trägerschaft sind ein wichtiger Teil unserer Bildungslandschaft. Sie ergänzen und bereichern unsere Bildungsangebote und geben auch Impulse für pädagogische Innovationen.

Das Zusammenspiel öffentlicher und privater Schulen hat sich seit vielen Jahren bewährt. Die Landesregierung steht zum Dualismus öffentlicher und privater Schulen. Denn die öffentlichen Schulen profitierten von pädagogischen Innovationen und Diskursen bei ihren privaten Partnern ebenso wie umgekehrt. Das Verhältnis von öffentlichen und freien Schulen kann als ein gut funktionierender Wettbewerb um gute pädagogische Konzepte verstanden werden. Weder die freien noch die öffentlichen Schulen brauchen diesen Wettbewerb zu scheuen. Dabei geht es nicht um ein Gegen-, sondern um ein Miteinander. Öffentliche und private Schulen vereint das gemeinsame Ziel, für die jungen Menschen in unserem Land die besten Bildungsangebote bereit zu stellen - und davon profitieren alle Beteiligten.

Die freien Träger bringen ihre Expertise sowie ehrenamtliches Engagement ihrer Mitglieder ein. Das nutzt unserem Gemeinwesen. Die öffentliche Hand wiederum beteiligt sich an der Finanzierung der Arbeit der freien Träger und bindet diese in Entscheidungs- und Pla-

nungsprozesse mit ein. Mit einer fairen, verlässlichen und dauerhaften Finanzierung der privaten Ersatzschulen setzt die Landesregierung ein starkes Zeichen der Wertschätzung für die Arbeit dieser Schulen. In der Vielfalt der Schulen, seien sie öffentlich oder in freier Trägerschaft, zeigt sich auch der Pluralismus unserer Gesellschaft, auf den wir zu Recht stolz sein können.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen, lieber Herr Scherer, zu Ihrem wohlverdienten Ruhestand alles Gute und vor allem eine gute Gesundheit, damit Sie diesen neuen Lebensabschnitt voller Freude genießen können.

Ihnen, lieber Herr Krug, wünsche ich bei Ihrer neuen, verantwortungsvollen Aufgaben viel Erfolg und immer auch das notwendige Quäntchen Glück, dass man in so einer wichtigen Position benötigt. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.





Grußwort des Vorsitzenden der Gesamtmitarbeitervertretung Andreas Botsch

## „Der Vorsitzende der Gesamtmitarbeitervertretung soll katholisch sein.“

Vergessen Sie nicht: Der Vorsitzende der Gesamtmitarbeitervertretung soll katholisch sein.“ Diesen Satz, sehr geehrter Herr Scherer, gaben Sie vor vier Jahren meinem Amtsvorgänger mit auf den Weg, bevor dieser die Wahl des neuen Vorsitzenden der Gesamt-MAV organisierte. Sie sprachen den Satz mit vollem Recht. Er zeigt auch, wie sehr Ihnen das katholische Profil unserer Stiftungsschulen am Herzen liegt.

Ich hoffe freilich, dass Sie nicht allzu enttäuscht waren, als dann doch ein waschechter Protestant ins Amt des Gesamt-MAV-Vorsitzenden gewählt wurde. Dazu besteht ja auch insofern kein Anlass, als an unseren Schulen – nicht zuletzt unter Ihrer Ägide – ein offener ökumenischer Geist weht, den wir sehr zu schätzen wissen. Ich freue mich jedenfalls, heute im Namen der Mitarbeiterschaft ein kurzes Grußwort zu Ihrer Verabschiedung beisteuern zu dürfen.

Es ist als Mitarbeitervertreter unsere Aufgabe, den Weg der Stiftungsleitung in konstruktiver Kritik zu begleiten, Forderungen und Bitten im Sinne unserer Mitarbeitenden vorzutragen und durchaus auch Unangenehmes anzusprechen, wenn es nötig sein sollte. Von alledem soll heute aber keine Rede sein. Stattdessen möchte ich das tun, was man im Trubel und den Problemen des Alltags leider allzu oft vergisst: Ihnen, sehr geehrter Herr Scherer, „Danke“ zu sagen für Ihren großen und lange währenden Einsatz an der Spitze der Schulstiftung.

Überhaupt nötig ist mir großen Respekt ab, dass Sie über so viele Jahre – es sind ja mehr als 20 – die Schulstiftung geleitet und auf Kurs gehalten haben. Ein ganz großes Verdienst Ihrerseits sehe ich in Ihrem Geschick, das Sie bei Verhandlungen mit Vertretern des Staates an

den Tag gelegt haben. Dieser Aspekt verdient umso mehr Beachtung, als die Privatschulen in der Politik nicht überall und zwangsläufig ein hohes Standing haben. Und dass die Position der Stiftungsschulen in unserer Schullandschaft zum Wohle der Mitarbeitenden momentan als gesichert gelten darf, ist nicht zuletzt Ihnen zu verdanken, Herr Scherer!

Besonders eindrücklich bleibt für mich außerdem, wie Sie uns Mitarbeitenden vor einigen Jahren angesichts der Meldeplattform der AfD, die kurzzeitig für Unruhe sorgte, den Rücken gestärkt haben. Sie haben uns ermutigt, weiterhin für unsere christlichen Werte im Unterricht einzustehen und uns nicht einschüchtern zu lassen.

Wir können ferner dankbar sein, dass Sie auch in der Corona-Pandemie die Schulstiftung mit ruhiger Hand durch diese von vielen Unsicherheiten geprägte Lage gelotst haben. Wahrlich keine einfache Aufgabe! Hier gilt selbstverständlich auch: Mitarbeiterschaft, Schulleitungen und Verwaltung, die hier oftmals auf dem Zahnfleisch gehen mussten, haben ebenfalls Großes geleistet. Ihnen allen gilt an dieser Stelle ebenso unser großer Dank!

Wenn Udo Jürgens mit einem seiner berühmten Schlager recht hat, dann steht Ihnen, Herr Scherer, jetzt eine Zeit bevor, die voller Lebensfreude steckt. Wir wünschen Ihnen, dass Sie Ihren wohlverdienten Ruhestand noch viele Jahre genießen können. „Ad multos annos!“ darf ich Ihnen als Lateiner zurufen.

Als kleines Dankeschön von Seiten der Mitarbeiterschaft darf ich Ihnen im Namen der Gesamt-MAV gleich einen Präsentkorb überreichen. Er enthält ein paar Köstlichkeiten, an denen Sie hoffentlich

Gefallen finden. Sehr geehrter Herr Scherer, die Mitarbeiterschaft dankt Ihnen für alles, was Sie für unsere Schulen als Stiftungsdirektor geleistet haben, und wünscht Ihnen für die Zukunft Gottes reichen Segen!

Zum Abschluss darf ich Ihnen, sehr geehrter Herr Krug, ebenfalls alles Gute für Ihren Dienst als neuer Stiftungsdirektor wünschen. Als Mannheimer freut es mich besonders, dass Sie mit meiner Heimat im Norden Badens biographisch eng verbunden sind. Auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit im Sinne der Schulstiftung und der Mitarbeitenden!



*Ein glückliches Händchen ist dem neuen Stiftungsdirektor Patrick Krug zu wünschen – und womöglich auch immer ein Ass im Ärmel.*



Grußwort der Vorsitzenden des Gesamt-Elternbeirats  
Katrin Ballhaus

## Wir Eltern wissen, dass die Stiftungsschulen etwas ganz Besonderes sind.

**W**ir Eltern haben nichts Wertvolleres als unsere Kinder. Und für diese Schätze wollen wir natürlich nur das Beste – und das finden wir – auch dank Ihrer Leitung, Herr Scherer – bei den Schulen der Schulstiftung.

Wir Eltern wissen, dass die Stiftungsschulen etwas ganz Besonderes sind. Der Umgang mit unseren Kindern ist wertschätzend und sie werden in einem modernen, gepflegten und freundlichen Umfeld individuell gefördert und gefordert. Die Schülerinnen und Schüler stehen dabei als Mensch im Mittelpunkt aller Überlegungen, jeder Handlung, jeder Einheit. Alle haben hier die gleichen Chancen.

Es ist diese gelebte Wertschätzung, auf die wir Eltern stolz sind. Das gibt unseren Kindern zum einen Sicherheit. Zum anderen legen unsere Schulen besonderen Wert darauf, dass die Kinder über den Tellerrand hinaus blicken.

Durch die vielen verbindlichen sozialen Projekte kommen die Schülerinnen und Schüler ganz selbstverständlich mit Menschen in Berührung, mit denen das Leben es nicht so gut gemeint hat. So erweitern sie ihren Horizont. Die Lehrkräfte, Sozialpädagogen und die Schulseelsorge spannen dabei ein liebevoll-förderndes Sicherheitsnetz.

Gerade in herausfordernden Zeiten wie diesen ist das christliche Wertgefüge für unsere Kinder ein wichtiger Bestandteil des Schulalltags. An den Schulen gibt es bedarfsorientierte Angebote zur Begleitung unserer Kinder durch diese Krisenzeiten und das tut unseren Kindern sehr gut! Jede unserer Schulen ist ein einzigartiges Juwel. Und trotz der Unterschiede und Entfernungen zwischen den Schulen empfinden wir Elternbeiratsvorstände uns als Einheit. Wir tauschen uns sehr regelmäßig

aus und pflegen einen herzlichen, freundschaftlichen und vor allem konstruktiven Umgang miteinander – auch das ist ein Verdienst von Ihnen, Herr Scherer. Sie ermöglichen uns diese Treffen. Auch unsere Idee, die Schülersprecher zu vernetzen, stieß bei Ihnen sofort auf Zustimmung und wurde bereits erfolgreich umgesetzt.

Für uns Eltern waren Sie, Herr Scherer, stets ein verlässlicher Partner.

Unsere Sorgen haben Sie ernst und unsere Anregungen angenommen.

Die Gespräche mit Ihnen führten wir auf Augenhöhe. Gemeinsam hatten wir große Freude daran, unsere Schulen voranzubringen. Damit waren Sie auch allen Schulleitern ein Vorbild im Umgang mit uns Eltern. Sie haben dadurch unsere Position als wichtiger Partner der Schulgemeinschaften gestärkt. Dafür danke ich Ihnen im Namen aller Eltern von ganzem Herzen.

Für Ihren Ruhestand wünschen wir Ihnen alles erdenklich Gute. Als kleine Anregung und als Zeichen unserer Dankbarkeit erhalten Sie einen Museumspass für die Museen der Rheinschiene überreichen – vielleicht bringt Sie der eine oder andere Museumsbesuch ja auch an einen der Standorte der Stiftungsschulen.

Auch Ihnen, lieber Herr Krug, werden wir ein verlässlicher Partner sein.

Lassen Sie uns gemeinsam das Ziel verfolgen, dass auch die kommenden Schüler-Generationen unsere Schulen als liebevolle Lernorte erleben dürfen.





Grußwort für die Schul- und Internatsleiterkonferenz  
Markus Zepp

## *...Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,...*

Als Gruppe der Schul- und Internatsleiterinnen und -leiter der 14 Standorte der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg versammeln wir uns in Geschlossenheit und enger Verbundenheit auf der Bühne der neuen Aula, in der wir zuletzt immer wieder unsere Konferenzen und mitunter kollegialen, wenn nicht gar freundschaftlichen Begegnungen hatten.

An einem der vermutlich heißesten Tage des Jahres – äußerlich mit Blick auf die Temperaturen und dienstlich mit Blick auf die termingebundenen Notwendigkeiten am Ende eines kräftezehrenden Schuljahres – werden Sie, sehr geehrter Herr Scherer, als Stiftungsdirektor verabschiedet. Ihre exorbitanten Verdienste um die Schulstiftung der Erzdiözese wurden heute schon ausführlich beleuchtet, so dass wir Ihnen vor allem ein Wort des Dankes sagen möchten. Sie hatten stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Man konnte spüren, dass es Ihnen ein Herzensanliegen war, Rahmenbedingungen zu schaffen und zu garantieren, die uns an den jeweiligen Standorten mit ihren je eigenen geschichtlichen und spirituellen Prägungen aus den Ordenstraditionen herkommend Sicherheit, Stabilität und Wertschätzung gegeben haben.

Die SIL-Konferenzen, dies unsere Abkürzung für die Schul- und Internatsleiterkonferenz, haben Sie sehr ernst genommen und als Kern der gemeinsamen Arbeit mit uns als Leiterinnen und Leiter gepflegt. Trotz meist voller Tagesordnungen haben Sie uns Raum gegeben für unsere internen AG-Sitzungen. Höhepunkte des Jahres waren die gemeinsamen Führungsseminare, meist in St. Peter, wozu auch die Pensionärinnen und Pensionäre für die kulturellen Programmpunkte eingeladen

waren. Hier konnten wir spüren, dass Sie nicht in erster Linie eine kirchliche Organisationsstruktur gekonnt verwalten, sondern geradezu die Schulstiftung als familiären Organismus kultivieren. Zuletzt ermöglichten Sie uns ein Führungsseminar mit Abtpräses em. Dr. Notker Wolf in St. Ottilien, wovon wir bis heute zehren können.

Dies soll nur ein winziger Auszug sein von dem, was und wie Sie die Schulstiftung und uns geführt und begleitet haben. Jede und jeder von uns könnte sicherlich seine eigene Geschichte im gemeinsamen Ringen und bestmögliche Lösungen mit Ihnen als Stiftungsdirektor berichten. Daher haben wir uns zu einem individuellen Geschenk entschlossen. In dieser edlen Schatztruhe befinden sich Bücher, die wir ganz individuell für Sie ausgewählt haben. In Ihrem nun neu beginnenden Lebensabschnitt, den Sie sicherlich etwas mehr Ihrer Familie und vor allem den Enkelkindern widmen werden, finden Sie bei allem Unruhestand hoffentlich auch ein bisschen Zeit und Muße, sich in diese Bücher zu vertiefen. Vielleicht nehmen Sie dies ja zum Anlass, uns zum Austausch über das Gelesene einen persönlichen zwanglosen Besuch am jeweiligen Standort abzustatten oder vielleicht nach dem Telefonhörer zu greifen, wie es ihr lieber Vorgänger, Herr Dr. Weisbrod, auch immer gerne getan hat. Wir freuen uns über die weitere Verbindung mit Ihnen – sei es beim individuellen Besuch, beim Telefonieren, beim Führungsseminar mit den Ehemaligen oder – und das ist schon fixiert – bei unserer Studienfahrt ins Burgund über den 3. Oktober dieses Jahres.

Zudem möchten wir Ihnen einen Gutschein überreichen für einen Kurztrip nach Colmar zusammen mit Ihrer Frau, der wir für ihre diskrete

Empfehlung sehr danken. Für das Museum Unterlinden haben wir eine Spezialführung organisiert, damit Sie die frischen Farben des Isenheimer Altares bestaunen können.

Auch wenn es vielleicht abgedroschen ist, ich jedenfalls bekomme immer wieder Gänsehaut, wenn ich das Stufengedicht von Hermann Hesse lese oder höre. Letzthin war ich im Kloster Maulbronn, wo ja Hesse auch Schüler war, und ich erinnerte mich, dass wir im Rahmen eines Ausfluges auch schon als SIL-Gemeinschaft zusammen dort waren.

So nun die „Stufen“ von Hermann Hesse:

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,  
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe  
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
In andre, neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
An keinem wie an einer Heimat hängen,  
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,  
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.  
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise  
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,  
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,  
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...  
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

Lieber Herr Scherer, wir wünschen Ihnen alles Gute für Zukunft, vor allem beste Gesundheit und Gottes Segen! Wir sagen aus tiefem Herzen: DANKE für alles!

Den Zauber des Anfangs und natürlich ein ebenso glückliches Händchen für Ihre neue Aufgabe wünschen wir Ihnen, sehr geehrter Herr Regierungsschuldirektor Krug. Wir konnten Sie bereits bei der letzten Konferenz kennenlernen und freuen uns darauf, dass Sie das Schiff der Schulstiftung in den kommenden Jahren steuern werden. Wir sagen Ihnen unsere Bereitschaft zu einer bestmöglichen Zusammenarbeit gerne zu – zum Wohle der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg, damit diese und das christliche Schulwesen überhaupt wachsen und weiterhin blühen mögen als lebendige Orte der Kirche in stürmischer Zeit.







Worte zum Anfang von Patrick Krug

## Ein paar kurze Dankesworte und ein kleiner Ausblick

Die ersten Dankesworte sind vielleicht von der Reihenfolge her unkonventionell, aber sie sind mir besonders wichtig: Einen herzlichen Dank allen Lebenspartnerinnen und -partnern, ob Hausmeistergattin, Schulleiterinnenpartner oder Stiftungsdirektorenehefrau und natürlich auch allen anderen! Ohne sie – ihr Verständnis, ihre Geduld und ihre Liebe – wäre eine erfolgreiche Arbeit in der Schulstiftung, in den Schulen und auch überall sonst kaum möglich. Unser Erfolg ist auch ihr Erfolg! Dafür ein herzliches Dankeschön gleich zu Beginn!

Und wenn ich schon beim Thema bin: Liebe Frau Scherer – Ihnen gilt nicht nur der eben bereits ausgesprochene Dank, nein, bei Ihnen muss ich mich auch noch entschuldigen: Schließlich müssen Sie Ihren Mann noch einen Monat länger entbehren, da er unseres Familienurlaubs zuliebe seinen Ruhestand hinausgeschoben hat. Vielen Dank auch dafür!

Lieber Herr Scherer, bedanken möchte ich mich auch und vor allem bei Ihnen! Was Sie für die Schulstiftung geleistet haben, wurde heute schon gewürdigt. Daher nun mein persönlicher Dank für die hervorragende Begleitung durch das letzte Jahr. Ich erinnere mich gut an unser erstes Telefonat und meinen ersten Besuch in Freiburg noch vor dem eigentlichen Bewerbungsverfahren. Sie bestärkten mich jeweils in meiner Bewerbungsabsicht. Unvergesslich ist mir auch das Ende der zweiten Bewerbungsrunde. Hier und heute kann ich das ja nun sagen. Sie begleiteten mich im Ordinariat noch zur Ausgangstür nach unten und ich merkte, wie Sie mit sich rangen, ob Sie mir noch etwas zum Abschied

mit auf den Weg geben oder es bei einem einfachen „Ade“ belassen sollten. Sie meinten dann leise: „Ich sag mal so: gut gemacht!“. Für dieses Signal war ich sehr dankbar! Und auf dem Weg zum Bahnhof beschlichen mich dann zwei Gedanken: 1. das könnte klappen und 2. wenn es klappt, wäre es Ihnen nicht Unrecht...!

Seit meiner Bestellung zu Ihrem Nachfolger im Dezember des letzten Jahres hatten wir dann auch ausnahmslos positive Begegnungen. Sie haben mir gegenüber wirklich alles offen gelegt. Zu allen Gremien und sonstigen Sitzungen haben Sie mich eingeladen, Ihre Postmappen sind wir durchgegangen, mit vielen Personen und Inhalten haben Sie mich bekannt gemacht. Ich erinnere mich auch, wie wir vor Ihrem geöffneten Büroschrank standen und dessen Inhalt besprochen haben... Nicht, dass ich mir das alles hätte merken können, aber Ihre Botschaft war klar: „Ich verheimliche und verberge meinem Nachfolger nichts!“.

Ein guter Übergang war Ihnen sehr wichtig und ich glaube, dass uns das trotz meiner geografischen Dreiecksbeziehung zwischen meinem Wohnort Karlsruhe, dem Arbeitsort Stuttgart und dem Sitz der Schulstiftung hier in Freiburg inhaltlich, aber auch persönlich sehr gut gelungen ist!

Lieber Herr Scherer, Sie hinterlassen große Fußstapfen und ein exzellent bestelltes Haus. Dies wird mir Antrieb und Verpflichtung für die Arbeit ab September sein. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für Alles!

Besonders danken möchte ich auch Ihnen, sehr geehrter Herr Erzbischof und Ihnen, sehr geehrter Herr Generalvikar für das Vertrauen, mich zum

Stiftungsdirektor berufen bzw. die Berufung befürwortet zu haben. Jemanden wie mich auszuwählen, der bisher

- weder in der Schulstiftung,
- noch im Ordinariat oder an einer der Stiftungsschulen tätig war,
- der kein Theologe ist und
- den Sie beide vor der Bewerbung auch nicht persönlich kannten – dazu bedarf es bei allem Vertrauen auch einer gehörigen Portion Mut! Herzlichen Dank hierfür und bewahren Sie sich diesen Mut!

Sie alle bringen heute durch Ihre Anwesenheit Ihre Verbundenheit mit der Schulstiftung und/oder den sie tragenden Personen zum Ausdruck. Neben dem Dank daher nun die herzliche Bitte und das Angebot zur konstruktiven und gern auch konstruktiv-kritischen Zusammenarbeit, denn wir befinden uns in Zeiten großer Herausforderungen. Und wenn ich im Folgenden fünf Handlungsfelder herausgreife, heißt das nicht, dass es keine anderen gäbe oder dass hier in der Vergangenheit noch nichts geschehen wäre – im Gegenteil! Es soll aber verdeutlichen, dass sie uns alle noch lange beschäftigen werden und dass es sich um Themenbereiche handelt, die für die Zukunftsfähigkeit unserer Schulen und mithin unserer ganzen Gesellschaft von herausragender Bedeutung sind:

### 1. Die Folgen der Corona-Pandemie.

Für viele Schülerinnen und Schüler ist die Pandemie weder inhaltlich noch psychisch und für manche leider auch physisch noch lange nicht überwunden.

Ich hoffe und werde entschieden dafür kämpfen, dass die Schulen bei eventuellen weiteren Wellen nicht wieder als erste schließen und als letzte wieder aufmachen werden! Präsenzunterricht ist durch Nichts zu ersetzen!



„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,...“  
Er möge lange anhalten.

**„Digitalisierung darf kein Selbstzweck sein.  
Ein Buch nur durch ein iPad zu ersetzen ist keine Pädagogik!“**

### 2. Der erhebliche Aufholbedarf im Bereich der Digitalisierung.

Auch wenn der Unterricht in der Schule absolute Priorität haben muss: Die Corona-Pandemie hat uns deutlich vor Augen geführt, dass wir hier noch eine Menge Hausaufgaben haben. Aber: Digitalisierung darf kein Selbstzweck sein. Eine pädagogisch-sinnstiftende Integration in den Unterricht ist wichtig. Oder anders ausgedrückt: ein Buch nur durch ein iPad zu ersetzen ist keine Pädagogik!

Außerdem macht die Digitalisierung auch keinen Bogen um die außerunterrichtliche Arbeit an den Schulen und in der Schulstiftung. Sinnvoll eingesetzt kann sie uns unnötige Arbeit und Wege sparen und dies gedenke ich auch nach der Corona-Pandemie zu berücksichtigen.

### 3. Die Herausforderungen des Klimawandels.

Wir alle spüren nicht nur angesichts der momentanen Hitzewelle, vor welcher Mammutaufgabe wir hier stehen. Die Folgen werden unsere Kinder in noch viel stärkerem Maße spüren als wir. Daher können und müssen wir unsere Schülerinnen und Schüler bei den Maßnahmen, die wir als Schulstiftung bzw. an den Schulen ergreifen, fest mit einbinden. Ich wage sogar zu behaupten: viele Schülerinnen und Schüler sind hier viel weiter als wir alle zusammen. Sie brennen zu Recht und nachvollziehbar für dieses Thema und wir wären töricht, wenn wir diese Energie in endlosen Diskussionen verpuffen ließen. „Schöpfung bewahren“ ist gut, „Schöpfung erklären und bewahren“ ist im schulischen Kontext vielleicht noch besser. Denn das, was man versteht, das schützt und bewahrt man umso leidenschaftlicher – hierzu müssen wir als katholische Schulstiftung und an den katholischen Schulen einen überproportionalen Anteil leisten!

#### **4. Der Ukraine-Krieg direkt in unserer europäischen Nachbarschaft.**

Niemand weiß, wie lange dieser schreckliche Krieg noch andauert. Neben allen Unbequemlichkeiten für uns selbst geht es aber vor allem um Kinder, die zu uns flüchten mussten und die es verdient haben, auch und gerade an katholischen Schulen eine gute Aufnahme und Hilfe zu finden, wo immer dies möglich und nötig ist. Und machen wir uns nichts vor: auch wenn der Krieg morgen vorbei ist, wonach es leider nicht aussieht. Es liegt eine Menge Aufbauarbeit vor ganz Europa. Sicher können intensivierte Partnerschaften zwischen Schulen dann eine konkrete und wertvolle Hilfe sein!

#### **5. Die zunehmende Spaltung unserer Gesellschaft.**

Und diese Herausforderung ist vielleicht ein Stück weit eine Folge aller eben genannten: Elite ist wichtig – eine Gesellschaft ohne Eliten auf allen Gebieten verliert ihren Elan, ihren Antrieb, ihre Vielfalt. Aber: wenn das Gefühl bei den Menschen mit kleinem Geldbeutel entsteht, dass sie abgehängt sind und für ihre Kinder kein Aufstieg mehr möglich ist, dann versiegt dieser Elan, dann macht sich Resignation bemerkbar, die manchmal auch zu einer Ablehnung des ganzen demokratischen Systems führt.

Als Arbeiterkind aus bildungsfernem Haushalt und Kind des zweiten Bildungsweges ist es mir persönlich wichtig, dass uns alle Kinder willkommen sind, dass sie alle ihren Weg bei uns machen können und dass dies mitnichten eine Gefahr für das Niveau der Schulen ist, sondern eine wertvolle Bereicherung für Alle!

Vieles wäre noch zu sagen, aber klar ist schon jetzt: nur im konstruktiven Zusammenwirken aller:

- den Schülerinnen und Schülern,
- den Eltern,
- den Lehrkräften,
- dem technischen Personal,
- den Schulleitungen,
- der Stiftungsverwaltung,
- dem Ordinariat und
- der staatlichen Schulaufsicht bis hin zum Kultusministerium –

nur zusammen werden wir diese und noch viele andere Herausforderungen bewältigen können! Und wir werden dafür nicht nur Zuversicht und Mut brauchen, sondern vor allem auch gegenseitiges Vertrauen, denn mitunter werden wir auch hart miteinander um den richtigen Weg ringen müssen. Und dass der Stiftungsdirektor dabei nicht immer everybodys darling sein kann, das ist mir auch bewusst.

Aufgrund meiner bisherigen Begegnungen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulstiftung und den Gremienmitgliedern sowie meiner bisherigen beruflichen Erfahrungen bin ich aber davon überzeugt, dass uns die Lösung dieser und anderer Aufgaben zusammen gut gelingen wird. Und dies nicht um unser selbst Willen, sondern für unsere Schülerinnen und Schüler, denn ohne sie bräuchte es uns schließlich gar nicht!

Und wenn wir es dabei schaffen,

- die Kinder und Jugendlichen ihren Fähigkeiten entsprechend auszubilden,
- wenn wir ihnen etwas zutrauen und sie wo immer möglich mit einbinden,
- wenn junge Menschen kirchliche Schulen als Orte der aktiven Zukunftsgestaltung,
- als Orte der Leistungsbereitschaft, aber auch der Solidarität und der Nächstenliebe,

**„Mit sich beginnen, aber nicht bei sich enden,  
bei sich anfangen, aber nicht sich selbst zum  
Ziel haben.“** *Martin Buber*

- kurzum, wenn sie sie als Schulen mit Mehrwert und Werteorientierung gleichermaßen wahrnehmen und
- wenn Sie während und nach ihrer Schulzeit optimistisch und mit Gottvertrauen in die Zukunft blicken, dann – sehr geehrter Herr Erzbischof, meine sehr geehrten Damen und Herren – dann ist mir auch um die Zukunft der Kirche nicht bange!

Daran als Stiftungsdirektor mitzuwirken, ist mir eine ganz besondere Verpflichtung, die ich mit Demut, aber auch voller Optimismus, Freude und Gottvertrauen angehe.

Schließen möchte ich mit einem Satz von Martin Buber, der mich und uns „zum Anfang“, aber auch darüber hinaus begleiten soll:  
„Mit sich beginnen, aber nicht bei sich enden, bei sich anfangen, aber nicht sich selbst zum Ziel haben.“  
In diesem Sinne freue mich auf die Zusammenarbeit und die Begegnungen im Anschluss.



*Die Arbeit des Stiftungsdirektors findet nicht immer im Rampenlicht und auf Bühnen statt, gleichwohl gilt es auch da, manchmal Unmögliches passend zu machen.  
Kiana Taiari gelingt dies beim Festakt spielrisch.*



Dietfried Scherer

## Worte zum Abschied

In der Tat ist es so, dass das letzte Wort tatsächlich die Verantwortung von Leitung ist. Ein letztes Wort braucht es allerdings gar nicht, wenn in einem guten Team Sachverhalte zur Lösung gebracht werden. Dann geht es ohne letztes Wort, ohne „basta“. Dort, wo nach langem Überlegen Alternativen stehen bleiben, ist es allerdings Verantwortung dessen, der das letzte Wort hat, vor dem letzten Wort alle anderen Worte zu hören und zu wägen, dann das letzte Wort zu sprechen, aber auch für sein letztes Wort den Kopf hinzuhalten. Für Christen ist entlastend: sie wissen, dass Menschen nie das letzte Wort haben – dieses spricht ein anderer!

Oder wenn Sie es etwas flapsiger haben wollen mit dem Impuls eines Theologieprofessors für Führungskräfte:

„Gott existiert.

Du bist es nicht .

Also mach dich locker!“

Sehr geehrter Herr Erzbischof, für die Würdigung meiner Arbeit danke ich Ihnen sehr. Ich durfte immer Ihr Vertrauen spüren, Ihre Unterstützung erfahren. Ich danke Ihnen für den vielfältigen offenen Austausch im Gespräch. Diese Unterstützung durfte ich immer auch von Herrn Generalvikar und Ihren jeweiligen Amtsvorgängern erfahren.

Dass Bildung und Erziehung, insbesondere an den Stiftungsschulen, eine Priorität im Handeln der Erzdiözese ist, ist wie der Blick auf andere Diözesen zeigt, keineswegs selbstverständlich. Ich bin froh und dankbar, dass wir uns darüber einig sind, dass sich Kirche von der Zukunft abschneiden würde, wenn sie diesen Stellenwert kirchlicher Schulen negieren würde.

Dass ich heute hier von Ihnen verabschiedet werde, verdankt sich entscheidend auch den Erfahrungen, die ich selbst im kirchlichen Raum machen konnte. Da war zum einen die selbstverständliche religiöse Praxis in meiner Herkunftsfamilie. Dazu kamen vielfältige positive Erfahrungen in der kirchlichen Jugendarbeit zunächst als Gruppenmitglied bei einem Gruppenleiter, dem ich viel verdanke, einer Gruppe die sich intensiv mit Lebensfragen und religiöser Orientierung beschäftigte, dann das eigene Engagement in der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) als Gruppenleiter und in der Regionalleitung, das letztlich auch prägend für die meine berufliche Orientierung geworden ist und zum Theologiestudium geführt hat. Diesem Studium verdanke ich nicht nur entscheidende existentielle Fragen und Einsichten, sondern auch den Glücksfall meines Lebens, meine liebe Frau kennengelernt zu haben und damit auch das Geschenk von vier Söhnen. Ohne diese Grundlage und das familiäre Beheimatetsein stände ich heute nicht hier. Und so gilt ein ganz herzliches Wort des Dankes meiner Familie, insbesondere meiner Frau, die zu ihrer eigenen Lehrerinnentätigkeit den Hauptteil der Erziehungsarbeit für vier Söhne getragen hat, wenn der Vater mal wieder dienstlich beansprucht war. Wer weiß, vielleicht haben sie alle deswegen so gut ihren Weg gemacht, weil dein Einfluss, liebe Annette, größer war als meiner?

Lieber Herr Erzbischof, Sie haben meine Arbeit gewürdigt. Diese Arbeit ist kein Werk des Stiftungsdirektors alleine. Dass ich seit mehr als 22 Jahren mit großer Freude dieses Amt ausgestalten konnte, war nur möglich, weil ich ein hervorragendes Team in Schule und Geschäftsstelle führen durfte.

Jeden einzelnen müsste ich an seiner Stelle und mit seiner Verantwortung benennen: Es braucht alle, jeden an seiner Stelle damit das Ganze gelingt. Und deswegen hier und jetzt ein großes Dankeschön Ihnen Frau Güntert, Frau Jäger, Frau Saar, Herr Engler, Herr Sailer, Herr Moskopf-Langer, Herr Schmidt, Frau Thoma, Frau Wießler, Herr Schreiber, Frau Olearczyk, Frau Schönwald, Frau Steiert, Frau Grammelspacher, Frau Nuding, Herr Schnurr, Frau Christine Ziegler stellvertretend für alle ehemaligen Beschäftigten.

Ein ganz besonderes Wort des Dankes gilt dem engsten Beratungskreis, der alle wichtigen Entscheidungen in der Schulstiftung mitgestaltet hat: dem Stellvertreter Herrn Schwörer und der Geschäftsführerin Frau Mayer, ohne deren souveräne Bewältigung eines außerordentlich großen Aufgabenbereichs die Arbeit des Stiftungsdirektors gar nicht denkbar wäre. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön für die perfekte und absolut geräuschlose Vorbereitung dieses mich sehr bewegenden Festakts.

Jetzt müsste ich alle Schul- und Internatsleitungen nennen, alle 1000 Lehrkräfte, denn sie alle haben Anteil an der Arbeit der Schulstiftung...

Lieber Herr Hecht, Sie haben dankeswerterweise in Doppelfunktion als Vertreter von Herrn Ministerialdirektor Hager-Mann und als Abteilungspräsident des Regierungspräsidiums Freiburg gesprochen. Und so danke ich Ihnen zunächst für das Übermitteln des Grußworts von Herrn Hager-Mann, dem Sie bitte meine besten Wünsche zur baldigen Genesung übermitteln wollen. Die gemeinsame Aufgabe und Verantwortung einer wertorientierten Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen Baden-Württembergs ist heute wichtiger denn je. Landesregierung und Stiftungsschulen sind sich einig, dass Anliegen der Ökologie, Stärkung der Demokratie und ethische Orientierung in

unseren Schulen zukunftsentscheidend für das Gemeinwesen sind. Ich bin dankbar, dass Sie die Bereicherung des Schulwesens des Landes durch die Stiftungsschulen würdigen. Deswegen sind wir auch sehr dankbar dafür, dass die grün-schwarze Landesregierung nach langen Jahren im Unterschied zu den Vorgängerregierungen die Zusage aus dem Koalitionsvertrag eingelöst und eine verlässliche und faire Refinanzierung von 80 % der Kosten eines staatlichen Schülers für die freien Schulen im Gesetz festgeschrieben hat.

Lieber Herr Hecht, als Abteilungspräsident haben Sie das gute Miteinander von Regierungspräsidium Freiburg und Schulstiftung angesprochen. Ich danke herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit Ihrem Haus und mit Ihnen persönlich. Schon wegen des kurzen Weges haben wir oft im direkten Kontakt auch schwierige Fragen zur beiderseitigen Zufriedenheit lösen können. Hinzu kommt die vertrauensvolle Gesprächsebene, die uns beide persönlich verbindet – wie Sie richtig gesagt haben: „es hat gepasst!“ Das selbe darf ich dankbar auch für das Regierungspräsidium Tübingen, Ihre Amtsvorgängerin und Amtsvorgänger aus dem Regierungspräsidium Freiburg und ebenso für den heute anwesenden ehemaligen Schulpräsidenten des Regierungspräsidiums Karlsruhe Prof. Dr. Werner Schnatterbeck sagen. Dies ist umso wertvoller, als ein solches Miteinander im gemeinsamen Interesse nicht überall das Alltägliche ist.

Lieber Herr Zepp, die inhaltliche Füllung unseres Auftrags als christliche Schulen wird entscheidend durch die Schulleitungen gestaltet. Ich Ihnen



*Mehr als nur gute Kollegen – nach so vielen Jahren der vertrauensvollen Zusammenarbeit.*



*Für die Schulen der Erzdiözese ein Anker in schwierigen Zeiten: der scheidende Stiftungsdirektor Dietfried Scherer*

für Ihre würdigenden Worte, aber auch allen Schul- und Internatsleitungen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in weit über 100 Konferenzen, unzähligen Telefonaten und persönlichen Gesprächen. Wir hatten Verständnis für die jeweilige andere Rolle von Stiftungsleitung und Schulleitung. Aber ich wusste immer: Wir können uns aufeinander verlassen. Ein herzlicher Dank für all die Jahre der Zusammenarbeit im Interesse von Kindern und Jugendlichen. Dieser Dank gilt ausdrücklich auch den ehemaligen Leiterinnen und Leitern. Es war für mich bewegend, Sie quasi als Schul- und Internatsleiterkonferenz hier auf der Bühne zu sehen. Dankeschön für Ihre ausgesuchten Geschenke. Auf das Colmarer Highlight und die Auszeit in erholsamer Natur freue ich mich mit meiner Frau zusammen schon heute. Für die jeweiligen von Ihnen zugeeigneten Lieblingsbücher werde ich etwas mehr Zeit brauchen...

Sehr geehrter Herr Botsch, Ihnen danke ich für die Worte, in denen deutlich geworden ist, dass wir uns naturgemäß nicht immer einig waren, aber immer als konstruktive Partner im Interesse aller Mitarbeitenden konstruktiv zusammengearbeitet haben. Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar. Ich denke dieses Miteinander ist auch ein Beleg, dass sich der Dritte Weg bewährt. Dieser gemeinsame Geist aller, die mitarbeiten, ist ja besonders erfahrbar gewesen beim 25jährigen Jubiläum der Schulstiftung, das wir mit einem Festgottesdienst im Freiburger Münster im Dezember 2013 und mit einem großen Festtag am 24.2.2014 im Konzerthaus und hier, wo wir stehen, in der alten Aula des St. Ursula Gymnasiums mit allen 1300 Beschäftigten aus allen Schulen gefeiert haben. Noch Jahre danach bin ich auf dieses für die ganze Stiftungsfamilie als wertvoll empfundene Fest angesprochen worden. Die dunkle alte Aula tat der Feierstimmung zwar keinen Abbruch, aber lieber Herr Krug: für das 50jährige Jubiläum der Schulstiftung 2038 steht eine Top-Location zur Verfügung! Sie können ja schon mal ans Planen gehen.

Sehr geehrter Herr Botsch, Lehrerinnen und Lehrer sind das Gesicht einer christlichen Schule, sie sind die Artisten in der Kuppel – die Schulstiftung spannt ein Netz, damit die Artisten in der Kuppel Erstaunliches zuwege bringen, dass aber auch wenn etwas schief geht, nichts Ernsthaftes passiert. Unsere Aufgabe ist die bestmögliche Bildung und Erziehung, aber keine ökonomische Verzweckung von Bildung und Erziehung. Wir sind dafür verantwortlich, dass der Rucksack der Schülerinnen und Schüler mit authentischen Antwortmöglichkeiten für Lebensfragen, für ethische Fragen, für religiöse Fragen gefüllt wird. Ob und wann diese Antwortmöglichkeiten aus dem Rucksack geholt werden, steht nicht mehr in unserer Macht und Verantwortung. Für dieses Füllen des Rucksacks jeder Lehrerin und jedem Lehrer ein großes Dankeschön!

Sehr geehrte Frau Ballhaus, Sie als Eltern vertrauen uns das Wertvollste an, das sie haben: Ihre Kinder. Sie trauen uns zu, dass unsere Schulen oder unser Internat das Beste sind, was Ihren Kindern passieren kann. Dieses Vertrauen spornt uns an, motiviert und nimmt uns in die Pflicht. Ein besonderer Dank gilt allen Eltern für das engagierte Mitwirken an unseren Schulen und am Schulleben. Dieses hohe Engagement unterscheidet unsere Schulen und macht sie aus. Ein herzliches Dankeschön für den Museumsspass, den ich ja jetzt bei großer zeitlicher Disponibilität nutzen kann!

Es ist ein Privileg, mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten, sie auf dem Weg zur Mündigkeit zu begleiten. Die Wichtigkeit von Schule kann jeder an den eigenen Erinnerungen über die Schulzeit überprüfen. Namen fallen einem ein, Situationen, Emotionen... Diese Wichtigkeit von Schulen treibt uns alle an, es ist ein großes Orchester, was in und mit der Schulstiftung zusammenwirkt: Die Orden als ehemalige Träger wollen, dass ihre Schulen erfolgreich weiterge-

*Die Arbeit im geschätzten Team ist unwiderruflich vorbei. Aber was kommt, hat seine Zeit und ganz sicher auch seinen Reiz.*

führt werden. Dabei unterstützen uns das Erzbischöfliches Ordinariat mit allen Abteilungen in guter Zusammenarbeit. Die Position des Generalvikars als Stiftungsratsvorsitzendem unterstreicht diese Verbindung. Stiftungsrat und Vorstand tragen Verantwortung für das Ganze. Deswegen gilt mein Dank auch allen aktiven und ehemaligen Mitgliedern dieser unverzichtbaren Gremien. Ich freue mich besonders, Herrn Himmelsbach zu danken, ein wichtiger Mann der ersten Stunde. Sie haben mit anderen Personen zusammen mitgeholfen, strukturell ein so gutes Fundament für die Stiftung zu legen, dass wir heute nach wie vor so gut aufgestellt sind! Danke schön!  
Der katholische Kirchensteuerzahler macht die Arbeit der Schulstiftung in ihren Schulen mit einem Millionenbetrag von Euro erst möglich. Ein

Dank für diese Unterstützung gilt der Kirchensteuervertretung und jedem Kirchensteuerzahler. Diese Mittel sind eine nachhaltige Investition in die Zukunft.

Ein Dank gilt auch dem Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Die Vernetzung aller katholischen Schulen in Deutschland ist ihr wichtiges Verdienst.

Herzlichen Dank allen, die diese Feier vorbereitet und heute dazu beigetragen haben: insbesondere den Jazzchillern unter Herrn Albu aus der Heimschule St. Landolin in Ettenheim und dem Kammerchor der St. Raphael Schulen aus Heidelberg unter Herrn Rickert. Der Zauberin Kiana Taiari von den Klosterschulen Unserer Lieben Frau in Offenburg





und der Licht- und Tontechnik sowie dem Service, den wir hier alle genießen dürfen. Sie alle sind die Repräsentanten von 12.500 Schülerinnen und Schülern. Es ist ein Privileg des Stiftungsdirektors bei vielen Gelegenheiten an Schulen Konzerte erleben zu dürfen. Es ist wunderbar zu sehen, mit welcher Freude die Schülerinnen und Schüler dabei so wie heute bei der Sache sind. Ach ja, und den Lehrkräften macht das auch Freude!

Herr Krug, freuen Sie sich: ich hätte mir keinen schöneren Beruf vorstellen können. Ich wünsche Ihnen, dass Sie das auch bald sagen können. Ein tolles Team in den Schulen und der Geschäftsstelle sowie die diözesane Unterstützung haben Sie dazu. Ihnen eine glückliche Hand gerade für schwierige Entscheidungen, Gottes Segen für all Ihr Tun.

Ihnen allen einen herzlichen Dank für die Wertschätzung der Bildung an Stiftungsschulen, für die Wegbegleitung über lange oder kurze Zeit. Ihnen alle guten Wünsche!



## Viele Blumen geben einen Strauß

**W**ir möchten von Herzen Danke sagen dafür, dass Sie mehr als 22 Jahre lang **D**irektor der Schulstiftung waren. Folgende Dinge möchten wir deswegen besonders hervorheben:

- Mit Ihrer **I**ntelligenz haben Sie uns immer wieder sehr beeindruckt. In Rechtsfragen, bei Finanzen und sogar im Baubereich sind Sie wirklich ein Experte.
- Ihr großes und immerwährendes **E**ngagement für die Schulstiftung, bei dem Sie vor allem auch das Wohl der Schülerinnen und Schüler im Blick hatten.
- Besonders gut tat Ihre aufrichtig gelebte Wertschätzung gegenüber dem **T**eam der Schulstiftung.
- Sie haben hervorragende **F**ührungsqualitäten. Das hat zu einem richtig guten Arbeitsklima mit einem respektvollen und vertrauensvollen Umgang beigetragen.
- Sie haben stets **R**ichtungsweisende Entscheidungen getroffen, die sich durchweg als gut und zukunftssicher überlegt erwiesen haben. Sie haben die Schulstiftung so weiter gebracht und bestens aufgestellt.
- Sie zeigten überaus großes **I**nteresse an allem, was in der Schulstiftung vor sich geht. Das machte es uns nicht immer einfach, hat uns aber immer wieder an wichtige Themen erinnert.
- Einer Ihrer größten **E**rfolge ist die Novellierung der Privatschulfinanzierung. Sie haben einen großen Anteil daran, dass die finanzielle Grundlage der Schulen in freier Trägerschaft nun auf Dauer gesetzlich gesichert ist.
- Sie verfügen über ein effektives **D**urchsetzungsvermögen, sei es gegenüber staatlichen Stellen, aber auch wenn es mal Probleme an Schulen gab.

- In mehr als 22 Jahren als Stiftungsdirektor gab es NICHTS (Leerstelle), was Sie nicht mit Bravour gemeistert haben.
- Die **S**ozialen Kontakte und das Netzwerken sind Ihnen sehr wichtig. Sie haben damit die Schulstiftung nach Außen bestens vertreten und viel für uns erreicht.
- Ganz wichtig sind Ihnen die **C**hristlichen Werte, die Ihre Arbeit immer geprägt haben und Leitlinie Ihres Handelns und Ihrer Entscheidungen waren.
- Wohltuend war Ihr feiner und intelligenter **H**umor, vor allem in so manch stressiger oder konfliktgeladener Situation.
- Nie vergessen werden wir das gemeinsame **E**rleben vieler schöner und geselliger Momente, sei es bei Ausflügen oder bei Feierlichkeiten.
- Sie sind unglaublich redegewandt. Ihre präzise und zielgerichtete **R**hetorik ist klar und immer respektvoll Ihrem Gegenüber.
- Alles noch so Gute wie Ihr Wirken als Stiftungsdirektor muss aber trotzdem irgendwann einmal ein **E**nde haben.
- Erst einmal verkraften müssen wir Ihren **R**uhestand, den wir Ihnen von Herzen gönnen und für den wir Ihnen alles erdenklich Gute wünschen!





Andreas Büchler

## Dietfried Scherer war über 22 Jahre in der Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen

**D**ietfried Scherer vertrat über 22 Jahre die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg in der Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen (AGFS) und hat dort seine Erfahrung, seinen präzisen Sachverstand und Überblick über 32 Schulen an 14 Standorten mit ca. 12.500 Schülerinnen und Schülern und mit ca. 1.280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingebracht.

In der AGFS arbeiten neben der Schulstiftung die Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart, das Evangelische Schulwerk Baden und Württemberg, der Evangelische Schulbund in Südwestdeutschland, die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg e.V., die Internate Vereinigung, und der VDP Baden-Württemberg zusammen.

Die AGFS vertritt rund 640 allgemein und berufsbildende Ersatzschulen – einschließlich sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren – mit ca. 160.000 Schülern (zum Vergleich: Vor 22 Jahren waren es erst 100.000 Schülerinnen und Schüler!). Hinzu kommen rund 500 Ergänzungsschulen, die keine staatliche Entsprechung haben. Die AGFS bündelt die Interessen aller privaten Bildungseinrichtungen – sie erarbeitet Grundsätze und Ziele für das freie Bildungswesen und ist Ansprechpartnerin für Politik, Regierung und Schulaufsicht. Sie setzt sich für ein vielfältiges Schulwesen, größtmöglichen Gestaltungsspielraum und für gleiche finanzielle Rahmenbedingungen für die Privatschulen ein. Schulen in freier und staatlicher Trägerschaft bilden das öffentliche Bildungswesen.

Trotz zum Teil naturgemäß unterschiedlicher Interessenslagen der Verbände gelingt die Abstimmung in der AGFS reibungslos und so ist sie

das beste Beispiel, wie Vielfalt in der Bildung wirklich gelebt werden kann. Gemeinsam werden die Interessen der Freien Schulen vertreten und vor allem die Interessen und Rechte ihrer Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern verteidigt.

Ein sehr großer Erfolg der AGFS und damit auch von Dietfried Scherer war die Entwicklung des Bruttokostenmodells (BKM) 2006, das es erstmalig ermöglichte, die Kosten eines staatlichen Schülers zu berechnen. Diese sind bis heute die Grundlage für die Finanzierung der Freien Schulen, d.h. damit wird der so genannte Kopfsatz, den die Freien Schulen als Pauschale pro Schüler und Jahr bekommen, berechnet. Der nächste große Schritt zu einer verlässlichen Finanzierung war die Fixierung des Prozentsatzes im Gesetz, den die Freien Schulen von den ermittelten Kosten eines staatlichen Schülers bekommen.

„80% ins Gesetz!“ so die jahrelange Forderung der AGFS, die durch eine Großkundgebung am 9. März 2017 auf dem Schlossplatz in Stuttgart mit 12.000 Teilnehmern unter dem Motto „Hand hoch für Freien



Schulen“ nochmals deutlich artikuliert wurde. Und mit Erfolg! Über 22 Jahre hat Herr Scherer an den vielfältigsten Aufgaben, Problemen und Projekten in der AGFS mitgearbeitet und für das Freie Schulwesen gekämpft, so ist sein Ausscheiden durchaus schmerzhaft, geht doch mit ihm so viel Erfahrung und Kompetenz. Deshalb wurde er vom geschäftsführenden Vorstand in seiner letzten AGFS Sitzung, die passenderweise in Freiburg stattfand, nur sehr ungern in den Ruhestand verabschiedet. Die derzeitige Sprecherin der AGFS, Christina Metke, würdigte in einer sehr herzlichen und persönlichen Laudatio die Verdienste von Dietfried Scherer. Die Mitglieder der AGFS haben stets seine ruhige, sehr sachliche aber durchaus durchsetzungsstarke Art bewundert. Er hat Problemlagen sehr gründlich analysiert, aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und dabei nicht aus dem Auge verloren, dass Maßnahmen der AGFS ja auch einen gegenteiligen Effekt haben könnten, dass das Gewehr sozusagen nach hinten losgehen könnte. Damit hat Dietfried Scherer die AGFS manchmal – um im Bild zu bleiben – vor einem gefährlichen Schnellschuss bewahrt. Wenn es aber dann darum ging, Maßnahmen, wie z. B. die erwähnte Großkundgebung, umzusetzen, hat er mit seinen Schulen sehr zielgenau und äußerst effektiv zum Erfolg beigetragen. „Ich kann mir vorstellen, dass Ihre Situation in Ihrer Organisationsstruktur und den damit verbundenen wechselseitigen Abhängigkeiten nicht immer einfach war. Es ist Ihnen dennoch gelungen, den Wert der gemeinsamen Arbeit in der AGFS allen Seiten zu vermitteln und Sie haben tatkräftig und entscheidend mitgewirkt, dass die AGFS Ihre heutige Position und Bedeutung hat. Das ist für die Zukunft der Freien Schulen sehr wichtig“, so Metke.

Zum Abschied überreichte Christina Metke die Patenschaft für einen Weinstock in Südfrankreich mit dem dazugehörigen Titel als Vigneron d'Honneur sowie die trinkbaren Produkte der ersten eigenen Lese.





Bernhard Moser

## Nicht nur für katholische freie Schulen stark gemacht

*Die Interessenvertretung des Stiftungsdirektors Dietfried Scherer gegenüber der Politik*

Stiftungsdirektor Dietfried Scherer hat 22 Jahre lang sehr erfolgreich die Trägerschaft der Schulen der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg geprägt. Zusätzlich zu den Aufgaben innerhalb der Schulstiftung war Herr Scherer bundesweit und international eine Art Botschafter und quasi Gesicht nicht nur der katholischen freien Schulen. Um seine Verdienste um die freien Schulen insgesamt in etwa zu beschreiben, möchte ich einige wenige Aspekte seiner Arbeit auf Landesebene zusammenfassen.

Herr Stiftungsdirektor Scherer repräsentierte mit der Schulstiftung den größten Träger freier Schulen in Baden-Württemberg. Mehr als eine Dekade lang war ich als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft katholischer freier Schulen in der Erzdiözese Freiburg Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen in Baden-Württemberg (AGFS) in etwa einmal monatlich mit Herrn Scherer unterwegs zu den entsprechenden Treffen der Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen in Baden-Württemberg in Stuttgart. Für Empfänge der Landesregierung, bei Sitzungen mit den bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Landtagsfraktionen oder – wie meistens – zu den Vorstandssitzungen der AGFS hatten wir gemeinsame Zugstrecken.

Regelmäßig hatte Herr Scherer im ICE von Freiburg nach Stuttgart bereits kurz nach 7 Uhr seinen Bürodienst aufgenommen, kannte jedes Funkloch auf der Strecke, traf sich in Karlsruhe noch kurz mit einem Ansprechpartner oder hatte noch nach unseren Sitzungen Termine vor allem im Kultusministerium wahrzunehmen. Legendär waren seine Schrittlänge und seine Schrittgeschwindigkeit, mit der er vom Hauptbahnhof Stuttgart zum jeweiligen Tagungsort eilte.

Die Novellierung des Privatschulgesetzes wurde am 27. 9. 2017 mit dem Gesetz zur Änderung des Privatschulgesetzes und dessen Vollzugsverordnung in Kraft gesetzt. Über Jahre hinweg war Herr Scherer Motor und Antreiber dieser Novellierung. In den 2010er Jahren war der Zuschuss des Landes Baden-Württemberg beispielsweise für staatliche anerkannte Gymnasien in die Nähe von 70% abgerutscht. Allein für die Schulstiftung bedeutete dies einen finanziellen Mehraufwand eines zweistelligen Millionenbetrags. Dass dies für freie Träger unweigerlich ruinös würde, war das stete „ceterum censeo“ von Herrn Scherer. Dennoch war die Antwort aus der Kultusverwaltung und der Politik stereotyp: jährlich anzupassende Zuschüsse nach dem sogenannten Bruttokostenmodell. In seinem Urteil vom 6. Juli 2015 hatte der Staatsgerichtshof festgestellt, dass Freie Schulen vom Land finanziell benachteiligt werden. Das Gericht forderte die Landesregierung dazu auf, die Finanzierung Freier Schulen in Baden-Württemberg neu zu regeln. Daher war Herr Scherer auch Motor und Antreiber für die Kampagne „Hand Hoch für Freie Schulen“ in den Jahren 2016 und 2017, während der Vorbereitung des neuen baden-württembergischen Privatschulgesetzes. Höhepunkt war eine Kundgebung mit mehr als 11.000 Teilnehmern auf dem Stuttgarter Schlossplatz.

Herr Scherer setzte alle Hebel politischen Handelns in Bewegung, um freien Schulen ein faires und zukunftsfestes Finanzierungsmodell zu sichern. Eltern sollten nicht zusätzlich belastet und die Vielfalt im baden-württembergischen Bildungssystem für die Zukunft sollte erhalten bleiben. Dass mit der Novellierung des Privatschulgesetzes eine in ein Gesetz gegossene Lösung der Refinanzierungsproblematik für die freien

Schulen gelungen ist, ist ganz besonders dem persönlichen Einsatz von Herrn Scherer zu verdanken. Dabei war ihm stets wichtig, alle in der AGFS vertretenen Schulträger mitzunehmen und nicht einseitig die Interessen der Schulen in kirchlicher Trägerschaft zu vertreten.

Von der Temperantia – der Tugend vom rechten Maß – war Herr Scherer in seinem politischen Wirken geprägt, hat nie überzogenen oder unerfüllbare Forderungen gestellt. Diese Forderungen hat er aber auch dann mit Fortitudo – der Tugend der Tapferkeit – und Prudentia – der Tugend der Klugheit – mit höchstem persönlichen Einsatz an sich und an andere gestellt.





Werner Schnatterbeck

## Dietfried Scherer – Gesprächspartner mit hoher Authentizität

Foto: Daniel Ries

In den Jahren 2002 bis 2014 haben Herr Dietfried Scherer und mich unsere beruflichen Aufgaben als Stiftungsdirektor und Oberschulamts- bzw. Schulpräsident veranlasst, regelmäßig dienstliche Gespräche miteinander zu führen. Auf diese Begegnungen, die auch vor uns bereits gute Tradition waren, habe ich mich stets gefreut, da sie mit Blick auf das große Ganze das ‚Kleinklein‘ der Schulverwaltungsangelegenheiten überschritten. Damit soll aber keinesfalls die Unterrichtsversorgung als Hauptpunkt unseres Austausches in ihrer für die Schulen existentiellen Bedeutung gemindert werden, sondern der Fokus ausgeweitet auf Themen, die eben auch seinerzeit Gesprächsstoff für uns waren wie

- Interkonfessioneller Unterricht,
- Fragen nach Sinn und Werten in einer zunehmend säkularisierten, pluralistischen Gesellschaft,
- in diesem Horizont COMPASSION als Bringschuld angesichts der heutigen Lebenswelten vieler Kinder und Jugendlicher,
- der Beitrag von Schulen in freier Trägerschaft für die Weiterentwicklung des Schulwesens insgesamt,
- der Fortgang kirchlicher Reformprozesse.

Manche dadurch angeregte Reflektionen spiegelten sich auch in der Stiftungszeitschrift FORUM wieder, in der ich Gelegenheit bekam, meine Sichtweisen ausführlicher darzulegen. Gerade das von der Schulstiftung entwickelte Sozialpraktikum COMPASSION war mir dabei ein besonderes Anliegen, da es seine Begründung in einem sinn- und werteorientierten Verständnis von Unterricht und Schule hat.

Daneben spielte verständlicherweise über die Jahre die finanzielle Ausgestaltung der Privatschulförderung eine Rolle, wobei sich die Schulstiftung versprach, mit den regionalen Ansprechpartnern in den Oberschulämtern und später in den Regierungspräsidien auch Fürsprecher gegenüber dem Kultusministerium und den Abgeordneten zu finden. Zwischenzeitlich ist dieser Punkt recht zufriedenstellend geregelt.

Mit Herrn Scherer hatte ich einen Gesprächspartner, der zuhören konnte, der eine differenzierte Sichtweise bezüglich seiner eigenen Rahmenbedingungen ohne Scheu zum Ausdruck brachte, aber nie einen klaren und umfassend begründeten Standpunkt vermissen ließ, der im christlichen Glauben wurzelte. Die Gefahr, dem Gesprächspartner nach dem Mund zu reden, war bei ihm nicht gegeben. Das machte neben anderem den Dialog mit ihm substantiell.

Von den dann doch vielen Dingen, die nach Eintritt in den Ruhestand vermisst werden, haben mir solche Gespräche am meisten gefehlt. Ich bin dankbar für den bereichernden Umgang miteinander über eine doch so lange gemeinsame Wegstrecke.

Schließlich waren es auch die guten Erfahrungen im Beruflichen mit Herrn Dietfried Scherer, dass ich nach dem Eintritt in den Ruhestand 2014 den Stiftungsschulen der Erzdiözese Freiburg nicht nur ideell verbunden blieb. Gerne stellte ich mich bis 2022 als Vorsitzender des Freundeskreises St. Paulusheim in Bruchsal, einem Schulförderverein, zur Verfügung.



**Schulstiftung der  
Erzdiözese Freiburg**

## Schulstiftung konkret: Zahlen und Fakten

**Seit bald 34 Jahren** ist die Schulstiftung Trägerin katholischer Schulen in der Erzdiözese Freiburg. Die meisten Leserinnen und Leser kennen eine Schule als Ihre eigene Schule am besten. Jede der Stiftungsschulen hat eigene Besonderheiten, Traditionen, Gegebenheiten, die sie von anderen Stiftungsschulen unterscheiden. Andererseits gibt es eine große Menge an Gemeinsamkeiten unter den Schulen. Um hier den Blick über die eigene Schule hinaus auf das Ganze der Schulstiftung zu ermöglichen, werden wir in den nächsten Ausgaben von FORUM-Schulstiftung hinter die Kulissen schauen, Daten und Fakten Überraschendes und Erstaunliches zusammentragen, um die das Ganze der Schulstiftung abzubilden.

Thema der vergangenen Ausgabe waren **Zahlen und Fakten**



Alle Themen finden Sie auch auf unserer Homepage:  
[www.schulstiftung-freiburg.de](http://www.schulstiftung-freiburg.de)



**Katharina Hauser**

Fortbildungsreferentin der Schulstiftung

## Grenzen achten – Prävention von sexualisierter Gewalt

Die Präventionsschulung für neueingestellte Kolleginnen und Kollegen an den Schulen der Schulstiftung

„Ihr seid schon weit“ – so der Titel einer Veröffentlichung im Konradsblatt 3 - 2019<sup>1</sup>. Diese verweist darauf, dass die kirchlichen Schulen im Erzbistum Freiburg zahlreiche Maßnahmen ergriffen und dadurch in Sachen Missbrauchsprävention in den letzten Jahren konsequent gehandelt haben.

Auf Grundlage der von der Deutschen Bischofskonferenz 2013 beschlossenen Präventionsordnung, welche durch die Rahmenordnung der Erzdiözese Freiburg in Kraft gesetzt wurde, wurden auch die Stiftungsschulen dazu verpflichtet, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema Prävention zu schulen. Alle Bestandskollegien wurden in einer verpflichtenden GLK zwischen 2013 und 2015 an den Schulen geschult. Ein Baustein meiner Präventionstätigkeit seit 2013 an der Schulstiftung sind die Schulungen für die neueingestellten pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter<sup>2</sup>. Diese Präventions-

<sup>1</sup> Michael Winter im Konradsblatt 3 - 2019, S. 32.

<sup>2</sup> Darüber hinaus wurden Schulungen für Mitarbeiter in den Horten und Internaten durchgeführt, Schulungen für das nicht-pädagogische Personal sowie Schulungen für Präventionsfachkräfte.

schulung „Grenzen achten – Prävention von sexualisierter Gewalt“ wurde im Jahr 2015 erstmalig durchgeführt.

Ziel der Schulung ist es, dass die neueingestellten Kolleginnen und Kollegen die notwendige Handlungssicherheit und die nötige Sensibilität für das angemessene Verhältnis von Nähe und Distanz erlangen, mögliche Gefährdungslagen erkennen, um dann auch professionell reagieren zu können. Das pädagogische Personal kann und muss den Schülerinnen und Schülern außerdem Worte und Sprache vermitteln, damit sie über sexuell motivierte Annäherungsversuche oder Belästigungen sprechen können und auch wissen, an wen sie sich in solch einem Fall wenden sollten und dürfen<sup>3</sup>.

In einer Studie<sup>4</sup> des Deutschen Jugendinstituts zum Thema sexuelle Gewalt wurden über 4.300 Schülerinnen und Schüler sowie Schulleitungen befragt. Dabei wurde festgestellt: Wenn die Schule zuvor in die Fortbildung des pädagogischen Personals zum Thema sexuelle Gewalt investiert hatte, vertrauten sich mehr betroffene Schülerinnen und Schüler den Lehrkräften an. Nach den Eltern sind die Lehrkräfte nämlich diejenigen, die den längsten und intensivsten Umgang mit Kindern haben.

### Wir sind schon weit – doch der Weg geht noch weiter!

In der Neufassung der Präventionsordnung vom Jahr 2021 wird nun auch eingefordert, dass alle Bestandsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mindestens alle fünf Jahre erneut an einer Fortbildungsveranstaltung in diesem Bereich teilnehmen müssen<sup>5</sup>.

Die Forderungen nach Präventionsmaßnahmen richten sich aber nun zunehmend auch an die staatlichen Schulen; hilfreiche Initiativen wie „Schule gegen sexuelle Gewalt“ sollen auch staatlichen Schulen eine Orientierung geben, wie sie Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt erarbeiten und umsetzen können<sup>6</sup>. Das Ziel der Kampagne ist es, alle rund 30.000 Schulen in Deutschland zu erreichen. Die kirchlichen Schulen könnten durch die bereits langjährige Präventionsarbeit zum Vorbild für den staatlichen Bereich werden.

### Zahlen und Fakten:

- Seit 2015 wurden so 555 Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der 1,5-tägigen Fortbildung durch die Schulstiftung geschult<sup>7</sup>.
- Seit 2015 wurde die Fortbildung in folgenden Tagungshäusern durchgeführt: Geistliches

<sup>3</sup> Nach Peter Birkel „Lehrerwissen zum sexuellen Missbrauch an Schulen“ ([https://www.brennessel-ravensburg.de/files/Lehrerwissen\\_zum\\_sex\\_Missbrauch.pdf](https://www.brennessel-ravensburg.de/files/Lehrerwissen_zum_sex_Missbrauch.pdf))

<sup>4</sup> „Wissen von Schülerinnen und Schülern über sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten“ [2017]

<sup>5</sup> §17 Präventionsschulungen (4) im Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg, Nummer 33 im Jahrgang 2021

<sup>6</sup> Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ (<https://schule-gegen-sexuelle-gewalt.de>) der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs.

<sup>7</sup> Stand Oktober 2022



Zentrum St. Peter, Bildungshaus St. Bernhard Rastatt, Haus Feldberg Falkau, Katholische Akademie Freiburg.

- Der durchschnittliche Kostenaufwand, den die Schulstiftung für diese Fortbildung trägt, betrug im Jahr 2022 pro Person 196 Euro.

### Rückmeldungen zu den Veranstaltungen 2022

#### **André Braun, Aliena Händel, Gymnasium St. Paulusheim, Bruchsal:**

*Speziell in der aktuellen Situation spielen Nähe und Distanz in unserem Alltag eine tragende Rolle. Sowohl die physischen 1,50 Meter als klare Grenze zwischen „Kontaktpersonen“ als auch die psychischen Auswirkungen der sich stetig verändernden sozialen, pädagogischen und medialen Interaktion fordern einen variablen und grenzachtenden Umgang im Schulalltag.*

*Deshalb ist es unabdingbar, Pädagoginnen und Pädagogen Leitplanken für einen reflektierten, authentischen Umgang zu geben und ein Umfeld zu schaffen, in dem das Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz erfahrbar gemacht wird.*

*Diese Auseinandersetzung bietet die Fortbildung „Grenzen achten – Präventionen von sexualisierter Gewalt“ der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg in besonderem Maße, indem sie es ermöglicht, sich sowohl der eigenen Grenzen als auch des respektvollen Umgangs mit den uns anvertrauten Jugendlichen bewusst zu werden. Erweitert wird diese Bewusstmachung durch Einblicke in die tägliche Arbeit von Wildwasser e.V. sowie der Sensibilisierung für eine transparente Kommunikationskultur in vielfältiger Art und Weise. Das alles führt zu einem direkt umsetzbaren, erfolgreichen Präventionsmanagement und in der aktuellen Zeit zu einem bedachten Umgang mit, beispielsweise (sozialen) Medien, bei denen ein grenzachtender Umgang essentiell ist.*

#### **Melanie LëAbbate:**

*Sowohl die Struktur als auch die Durchführung der Fortbildung waren für mich stets klar nachvollziehbar. Ich habe viel Input für meinen Arbeitsalltag mitnehmen können und*

*fühle mich sicherer im Umgang mit Situationen, in denen ich mit Grenzverletzungen konfrontiert werde. Einige der Unterrichtsimpulse möchte ich zu gegebener Zeit gerne in meinem Unterricht umsetzen.*

#### **Stefan Spengler, Heimschule Kloster Wald:**

*- sehr gut strukturiert - handhabbares, praxistaugliches Tagungsmaterial - schwieriges Thema durch sehr gute, praxisnahe Referenten anschaulich erklärt - Gruppenarbeitsphasen mit gelungenen methodischen Beispielen für den eigenen Unterricht - sympathische und kompetente Tagungsleitung*

#### **Juliana Huber, St. Ursula Gymnasium Freiburg:**

*Für mich war diese Schulung ein Wachrüttler. Mir war vorher nicht bewusst, wie allgegenwärtig das Thema „Missbrauch“ in unserem Leben ist und wie viele unserer Schützlinge davon betroffen sind.*

*Die Kinder und Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, sollten das Gefühl haben, dass wir sie wahrnehmen. Vielleicht können wir es so schaffen, dass sich der Ein oder die Andere uns anvertraut, wenn er oder sie Hilfe braucht. Eine spannende und wichtige Schulung - nicht nur für Lehrkräfte an Stiftungsschulen!*

#### **Kathrin Eisen:**

*Die Präventions-Schulung „Grenzen achten“ trägt zu größerer Sensibilisierung und höherer Aufmerksamkeit bei, was sexualisierte Gewalt im schulischen Umfeld betrifft.*

## 1 | Aus den Schulen

Heimschule St. Landolin | Milena Muttach

### Zweimal Gold beim DJK Bundessportfest in Schwabach

Voller Vorfreude starteten wir am Freitag vor Pfingsten mit 21 Spielerinnen der DJK Heimschule Ettenheim und unserem Trainer Stefan Rieder sowie unserem Abteilungsleiter Peter Haurin, mit den zwei Kleinbussen der Heimschule und einem weiteren Kleinbus nach Schwabach. Der Bundesverband der DJK, der sportliche Arm der katholischen Kirche in Deutschland, hatte zum 19. DJK-Bundessportfest eingeladen, welches nur alle vier Jahre stattfindet. Aus dem gesamten Bundesgebiet waren 2.500 Sportlehrerinnen und Sportler zusammengekommen, um in 14 Sportarten ihren deutschen Meister zu ermitteln.

So war es für uns auch etwas ganz Besonderes, die DJK Heimschule Ettenheim in der Sportart Handball mit einer A-Jugend und B-Jugend-Mannschaft zu vertreten. Wir starteten am Samstagmorgen bereits früh und voll motiviert in unser Turnier.

Ohne Probleme konnte unsere A-Jugend alle Spiele hoch gewinnen. Auch unsere B-Jugend, die erstmals in dieser Konstellation zusammenspielte, konnte sich mit nur einer knappen Niederlage und ansonsten deutlichen Siegen, nach zwei langen Spieltagen erfolgreich durchsetzen. Bei der Siegerehrung betonte der Bundesfachwart Michael Barth nochmals den Gedanken der DJK, des Miteinanders und der Fairness. Er zeigte sich beeindruckt, welch hochklassiger Handballsport geboten wurde. Als wir die Goldmedaillen überreicht bekamen, waren wir alle mächtig stolz, dass wir mit beiden Mannschaften Bundessieger wurden und Gold für die DJK Heimschule Ettenheim holten.

Ein ganz besonderes Highlight des Bundessportfestes war der Gottesdienst mit dem Bischof von Eichstätt Gregor Maria Hanke, welcher ganz im Zeichen von Sport und Glauben am Samstagabend auf der großen Open-Air-Tribüne auf dem Festplatz in Schwabach stattfand. Das Miteinander und die Verbundenheit aller Beteiligten zeigte sich auch optisch in den weißen DJK-Trikots, die alle Teilnehmer als Geschenk bekommen hatten und zu diesem Anlass trugen. Im Anschluss stieg eine große Party mit einer tollen Band. Auch



hier war zu spüren, dass die DJK eine große Familie ist. Die Verbundenheit mit anderen DJK-Vereinen, egal ob beim Tanzen oder einer riesigen Polonaise, war grandios für uns alle und wir feierten bis spät in die Nacht.

Ein großes Lob gilt den Veranstaltern, die es schafften durch eine sehr gute Organisation ein ganz besonderes Flair zu schaffen. Dadurch wurde das Bundessportfest für uns alle zu einem einmaligen Erlebnis, welches mit einem Auftritt der Bayern3-Band einen großartigen Abschluss fand.

*Das gesamte DJK-Handballteam unmittelbar nach der Siegerehrung – aber nicht nur der Sport sorgte für zwei großartige Turniertage, die in Erinnerung bleiben.*



Kloster Wald | Joachim Ott, André Kiefer und Jürgen Huber

## Mit kräftigen Wurzeln in die Zukunft.

### Bewährtes und Neues beim Jubiläum „75+“

Die Heimschule Kloster Wald wurde 1946 von den Benediktinerschwestern Sr. Sophia und Sr. Lioba gegründet. Am 24. Juni 2022 feierte unsere Schule nachträglich ihr Jubiläum, genannt „75+“, und freute sich über die vielen Gäste und Besucher an diesem besonderen Tag. Verabschiedet wurde mit Bedauern der bisherige Schulleiter, Herr Hartwig Hils, mit Freude begrüßt wurde Frau Heidi Linster als neue Rektorin am Kloster Wald.

Ein festlicher Gottesdienst in der Kirche St. Bernhard in Wald eröffnete den Festtag. Bischofsvikar Dr. Peter Kohl leitete den Gottesdienst, der der Symbolik von sieben Kugeln folgte. Diese sieben Kugeln symbolisierten die vergangenen sieben Dekaden. Eine achte Kugel, nur zur Hälfte bemalt, stand für die achte Dekade, in der sich Kloster Wald nun befindet. Dank Gottes Segen, so Bischofsvikar Dr. Kohl, wurden gemeinsam in Wald viele Herausforderungen gemeistert und Erfolge erreicht und in die Zukunft der Schule dürfen wir mit Zutrauen und Zuversicht blicken. Begleitet wurde der Gottesdienst von Herrn Pfarrer Dr. Keller und Herrn Dekan Stefan Schmid, als Gäste wohnten Herr Pfarrer Kirchmann i.R. und Herr Pfarrer Rieger i.R. bei. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Streichorchester, dem Mitarbeiterchor und Schülerinnen. Da die Kirche für die Gäste und die Schulgemeinschaft zusammen zu wenig Platz bot, fanden sich die Schülerinnen im Rosengarten ein, einem der Innenhöfe des Klostergebäudes. Dort konnten sie den Gottesdienst in einer Live-Übertragung verfolgen und erhielten am Ende auch die Kommunion. Für die Schülerinnen gab es im Anschluss eine kleine Stärkung im Posthof und die Klassen 4 bis 9 verteilten sich auf unterschiedliche kreative Workshops. Die zehnten und elften Klassen unterstützten die jüngeren Schülerinnen bei den Workshops und es herrschte

Fotos: J. Ott

unter den thematischen Impulsen *Was glänzt an Wald, was bedeutet Verknüpft-Sein?* eine sehr produktive und heitere Atmosphäre. Die Schülerinnen gestalteten Arm- und Freundschaftsbändchen, Ohrringe sowie mittels Speckstein Amulette, malten mit Acryl und vieles mehr. Besonders gelungen war die aus gegebenem Anlass gemeinsam von Mittel- und Oberstufe gesprayed 75-Jahr-Fahne. Gemeinsam wurde gebastelt und gestaltet, viel gelacht und über allerlei gesprochen. Am Ende blickten alle auf ein schönes Gemeinschaftserlebnis zurück, welches sie nebst ihren geschaffenen Produkten mit nach Hause nahmen.

Der Festakt in der Halle wurde von den Waldlerchen mit dem Lied „Lieblingsmensch“ eröffnet. Stiftungsdirektor Dietfried Scherer zitierte unter anderem aus dem Speiseplan von 1940 „drei Mal Rüben, drei Mal Eintopf - Kartoffeln zu teuer“ und erinnerte an die teils schwierigen Umstände, unter denen die Schwestern damals in dem heruntergekommenen Klostergebäude die Schule aufbauten. Er zeigte auf, wie innovativ die Schwestern mit ihrer Konzeption waren, direkt eine handwerkliche Ausbildung mit in die Schulausbildung zu integrieren. Dies sei bis heute ein Aushängeschild von Wald und Sorge für eine hohe Attraktivität in der Region und darüber hinaus. Dass die Töchter vieler Absolventinnen der Schule ebenfalls das Kloster Wald besuchen, führte Herr Scherer darauf zurück, dass die Mädchen hier zu mündigen, gebildeten und selbstsicheren jungen Frauen heranwachsen. Als eine seiner letzten Amtshandlungen verabschiedete er den bisherigen Schulleiter Hartwig Hils und lobte insbesondere dessen freundliche und sympathische Art und seine Fähigkeit, Probleme anzupacken und zu lösen. Herr Scherer freute sich, mit Heidi Linster zum ersten Mal eine Absolventin der Schule, eine „Urwälderin“, in der Funktion der Schulleiterin zu begrüßen und mit den besten Wünschen zu berufen. Schwester Scholastika bedankte sich bei den vielen früheren und jetzigen Mitarbeitern der Heimschule mit einem kräftigen „Vergelt's Gott“ und überreichte Herrn Hils und Frau Linster einen Proviantkorb für ihre „Reisen“. Den Begriff „Urwälderin“ übernahm auch Frau Dr. Susanne Pacher, Schulpräsidentin

*Dietfried Scherer neben alter und neuer Schulleitung in Kloster Wald. Feierliche Termine zu unterschiedlichsten Festakten wahrnehmen ist eine von vielen Tätigkeiten, die in Zukunft sein Nachfolger Patrick Krug übernehmen wird.*



des RP Tübingen, in ihrer Rede, da sie damit zunächst Frauen assoziierte, die sich durch den Dschungel und Urwald schlagen. Sie hob die Besonderheit eines reinen Mädchengymnasiums



*„Dschungelkämpferinnen“ – die besondere Ausbildung der Mädchen zu mündigen, gebildeten und selbstsicheren jungen Frauen in Kloster Wald wurde mehrfach hervor gehoben.*

hervor, das es in ganz Deutschland so („leider“) nur noch selten gebe und betonte die Wichtigkeit der handwerklichen Ausbildung. Werkstattleiterin Diana Kempf stellte den neuen Berufszweig „Mediengestaltung“ in Aussicht, den es im übernächsten Schuljahr in Wald geben wird. Herrn Hils schenken die Werkstattmeisterinnen und -meister zum Dank ein „Unruhebänke“, auf dem für den passionierten Radfahrer ein zusätzlicher Fahrradsattel montiert ist. Als Vorsitzende der Mitarbeitervertretung bedankte sich auch Judith Hermann bei Herrn Hils und betonte vor allem seine sympathische Art und dass er als Vorgesetzter dem Kollegium stets den Rücken stärkte.

Die Schülersprecherinnen Charlotte Jacob und Elisabeth von Gagern schlossen sich diesem Dank an und freuten sich, mit Frau Linster eine Urwälderin begrüßen zu dürfen, die Wald als Ort der gelebten Traditionen kennt und schätzt.

Herr Dr. Ralph Halder als Elternbeiratsvorsitzender war zusammen mit der Elternschaft stolz darauf, Teil der 75-jährigen Erfolgsgeschichte von Wald zu sein und Marili von Franckenstein in ihrer Funktion als Internatselternvertreterin betonte die Aktualität des Grundsatzes „mit Kopf, Herz und Hand“. Die Bedeutung und den Nutzen der handwerklichen Ausbildung parallel zur Schulbildung lobte auch Hartwig Hils und bedankte sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Heimschule Kloster Wald, den Beamtinnen und Beamten im Landratsamt Sigmaringen und insbesondere auch bei Harald Herrmann, Präsident der Handwerkskammer Reutlingen, und Dr. Joachim Eisert, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Reutlingen, für die sehr gute Zusammenarbeit in den letzten vier Jahren.

Heidi Linster freute sich, „an einem solch besonderen Tag hier begrüßt zu werden“ und darauf, die kommenden Herausforderungen als neue Rektorin zu meistern. Sie kehre sehr gern an das Kloster Wald zurück, um gemeinsam mit der ganzen Schulgemeinschaft eine neue „große Reise“ zu beginnen.

Aufgelockert wurde die Feier durch musikalische Einlagen, durch kurze Theatereinlagen der Theater AG, die sehr amüsant und kreativ den „Walder Geist“ in Szene setzte, sowie ein Musikvideo, das den Titel „Für Frauen ist das kein Problem“ von Max Raabe auf Wald übertrug. Nach dem gemeinsamen Festessen in der Mensa, bei dem das Küchenteam ein sehr feines Menu gezaubert hatte, boten die Werkstätten Einblicke in ihre Räumlichkeiten und stellten Werkstücke zur Schau.

Wir haben diesen bunten Festtag am Kloster Wald sehr genossen, uns über die vielen sehr geschätzten Gäste und die Herzlichkeit dieses Tages sehr gefreut. Unser großer Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses besonderen Tages, vor allem aber zum glücklichen Weg des Klosters Wald in den nun 76 zurückliegenden Jahren beigetragen haben.

St. Paulusheim Bruchsal | **Markus Zepp, David Heger, Caterina Wanjek, Hans-Joachim Of**

## „Lernen mit Rückenwind“

Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen im Programm

**Im Rahmen des Programms „Lernen mit Rückenwind“ zur Aufholung von Lerndefiziten durch die Corona-Pandemie sind bewusst auch Maßnahmen zur Förderung von sozialen und emotionalen Kompetenzen vorgesehen. Am Gymnasium St. Paulusheim Bruchsal fanden im Schuljahr 2021/22 mehrere Veranstaltungen in diesem Kontext statt.**

### Konzert mit SPARK – der klassischen Band

Im Juli gastierte die international renommierte klassische Band SPARK im St. Paulusheim. Für jeweils zwei Jahrgangsstufen gab es im expressionistischen Ambiente des Refektoriums ein hochkarätiges Live-Konzert der virtuos aufspielenden Band. Klassische Stücke in eigenen Bearbeitungen und Neukompositionen speziell für diese Gruppe standen auf dem Programm, welches von Daniel Koschitzki souverän und schülergerecht moderiert wurde. Koschitzki und der Schulleiter kennen sich vom Studium an der Musikhochschu-



*Kulturelles Sahnehäubchen – das Konzert von SPARK in festlichem Ambiente.*



le in Karlsruhe. Über diese Verbindung ist das exklusive Schülerkonzert im St. Paulusheim erst möglich geworden. Es sollte bewusst auch ein kulturelles Sahnehäubchen für die Schülerschaft im Nachgang zu Corona sein, während dieser Zeit gerade solche Veranstaltungen undenkbar waren. Die Kosten für das Konzert übernahmen anteilig der Freundeskreis des St. Paulusheims, die Sparkasse Kraichgau als Kooperationspartner der Schule, die Bildungsstiftung Bruchsal und das Rückenwind-Programm. Die Begeisterung der jungen Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher unterstrich, dass man mit diesem Veranstaltungsformat voll ins Schwarze getroffen hat und einen emotional tiefgehenden und wohltuenden Akzent setzen konnte. *Markus Zepp*

### Motivationsseminar mit Weltklasse-Speerwerfer Andreas Hofmann – „Zwischen Sieg und Scheitern liegt ein schmaler Grat“

Das Flugobjekt aus Stahl ist 262 Zentimeter lang und gut 800 Gramm schwer. Ein Speer, der ruhig in der Hand seines Werfers Andreas Hofmann ruht. Einige Momente später startet der Leichtathlet zum Anlauf, um das Wurf gerät hoch in die Luft des taiwanesischen Stadions zu schleudern. Der Blick des Werfers bleibt angespannt am fliegenden Speer haften, der nach einigen Flugsekunden zum Sinkflug ansetzt und mit der Spitze ins Grün sticht. In großen Ziffern erscheint auf der Stadionanzeige: 91,07 Meter – klar jenseits der 90-Meter-Marke, der „Schallmauer“ des Speerwurfs. Ein Wurf auf Weltrangniveau – und eigentlich ein Grund zum Jubeln. Doch Hofmann schlägt erst die Hände vors Gesicht und sinkt dann zu Boden. 26 Zentimeter – eine „Haaresbreite“, wie der Kirlacher sagt, trennten seinen Speer von dem seines Konkurrenten. „Habe ich Gold verloren oder Silber gewonnen?“, fragt Hofmann und stoppt die Videoaufzeichnung aus dem Jahr 2017. Vor ihm: eine Gruppe Siebtklässler des Gymnasiums St. Paulusheim. Keiner von ihnen hat je einen Speer in der Hand gehalten, und darum geht es auch nicht. Seine Botschaft für die Schülerinnen und Schüler ist deshalb keine Anleitung zur olympischen Bestleistung, sondern die vielleicht wichtigste Einsicht seiner bisherigen Sportkarriere: Zwischen Scheitern und Sieg liegt mitunter nur ein schmaler Grat.



„Speer“ bewaffnet – der Hochleistungssportler Andreas Hofmann gibt Einblicke in die Zusammenhänge von körperlicher und mentaler Stärke.



Als Leichtathlet seit früher Jugend ist Hofmann selbst ein Kind des Bruchsaler Gymnasiums – und nun zu Gast, um mit sportlichen Anekdoten, Berichten über Wurfweiten, Niederlagen und Erfolge anzuspornen und zu motivieren. „Als Sportler gehst du durch Höhen und Tiefen“, sagt der 1,95-Meter-Mann mit Blick auf die eigene Karriere. „Doch egal, was heute passiert, morgen geht die Sonne wieder auf“, verrät er sein Lebensmotto. Ob sich die Lehren von der Weltsportbühne in Ratschläge für den Schulalltag übersetzen lassen? „Auf jeden Fall“, findet der zwölfjährige Noah. „Ich bin angespornt, mich von schlechten Noten weniger bremsen zu lassen.“ So manchen Tipp des Sportlers wolle er sich nun selbst zu Herzen nehmen.

„Wegen der Corona-Pandemie liegt hinter vielen Schülerinnen und Schülern eine schwierige Zeit. Wir wollen motivieren. Denn auf dem Weg zum Erfolg muss nicht immer alles glatt laufen“, erklärt Schulleiter Markus Zepp die Intention hinter der Vortragsreihe, die er in Kooperation mit der Sparkasse ans Bruchsaler Gymnasium gebracht hat. Im Paulusheim berichtet der Leistungssportler über seine Neuaufstellung nach einer Reihe von Niederlagen im Jahr 2019: „Mir hat es geholfen, die Zusammenhänge bildlich zu verdeutlichen. Ich habe mir ein weißes Blatt genommen und meinen Namen in die Mitte geschrieben“ – um davon ausgehend den Sport, die Familie und die Freunde ins Raster des Alltags einzutragen und miteinander zu verknüpfen. Ratschläge zum Durchhalten und Aufrappeln kennt Hofmann zur Genüge. Er kämpft sich nach einer Verletzung am Ellenbogen gerade an die Weltspitze zurück.

David Heger

### „Mit mentaler Stärke durch die Kursstufe“

#### Mentaltraining mit professioneller Mentaltrainerin

„Train your mind like you train your body.“ (Bruce Jenner, Olympiasieger)

Zahlreiche Sportler haben in den letzten Jahren das Potenzial von Mentaltraining erkannt – so auch Andreas Hofmann, Alumnus des St. Paulusheims, der als Speerwerfer internationale Erfolge verbuchte. In seinem Vortrag, den er als Motivationstraining für Schülerinnen und Schüler des St. Paulusheims hielt, betonte er die Bedeutung mentaler Stärke für den Sport, aber auch für Schule und darüber hinaus das gesamte Leben.

Gerade nach der Corona-Pandemie, die mit Lockdowns und Schulschließungen das gesellschaftliche wie schulische Leben in enormem Maße beeinträchtigt hat, scheinen aufbauende Gedanken und Werkzeuge zur Bewältigung von Herausforderungen von besonderer Relevanz für das allgemeine Wohlbefinden. Daher wurde den Schülerinnen und Schülern des St. Paulusheims nach den Corona-Schuljahren nicht nur Unterstützung in den Hauptfächern geboten, sondern auch ihren Bedürfnissen auf personal-emotionaler Ebene Beachtung geschenkt.

Im Rahmen des Rückenwindprogramms erhielten Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen und der Kursstufen die einmalige Gelegenheit, mit Alexandra Roth, einer ausgebildeten, renommierten Mentaltrainerin, zu arbeiten, die bereits sehr viele namhafte Vereine und große Unternehmen auf ihrem Weg begleitete. Getragen wurden diese Workshops weiterhin durch die großzügige Unterstützung des Freundeskreises des St. Paulusheims und der AOK.

Ganz im Sinne Alexandra Roths Leitgedankens „Mensch im Mittelpunkt“ wurde in zwei Tagesworkshops die Persönlichkeit der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gestärkt, damit sie ihr Potenzial auszuschöpfen und zu entfalten vermögen.

Welches Gewicht Glaubenssätze haben können, sowohl im Positiven als auch im Negativen, überraschte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am ersten Workshoptag. Dank der Verwobenheit von Theorie und Praxis, der Verankerung der positiven Glaubenssätze durch Meditationen sowie vieler persönlicher Gespräche wissen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nun die Kraft der Gedanken optimal zu nutzen.



Motivation kennt keine sprachlichen Grenzen:  
„Train your mind like you train your body.“ oder  
„Non scholae, sed vitae discimus.“

Ergänzt wurden die weiteren Inhalte Zielfokussierung und Energiemanagement durch Life-Kinetik-Übungen, die auch unkompliziert zu Hause zur Konzentrationssteigerung durchgeführt werden können. Ausgestattet mit zwei Bällen, die Alexandra für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Geschenk ausgegeben hat, lässt sich so die Konzentrationsfähigkeit beträchtlich erhöhen.

Wie wirkungsvoll bereits diese beiden Einheiten waren, zeigte das Feedback der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer sowie die Eigenwahrnehmung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – eine eindrucksvolle Illustration des lateinischen Mottos „Non scholae, sed vitae discimus.“

Caterina Wanjek

Foto: Steffen Höfner



### „Smoke on the Water“ mit Abtpräses em. Dr. Notker Wolf OSB

Benediktiner-Pater Notker Wolf besuchte kürzlich das Gymnasium St. Paulusheim in Bruchsal. Der Geistliche hielt einen Vortrag darüber, wie Eltern ihren Kindern nah sein können. Allerdings war auch musikalisch etwas geboten. Wolf kann nämlich auch abrocken. Einst stand er sogar mit Deep Purple auf der Bühne. Zuletzt hingen dem Mann die Besucher bei einem Auftritt in Bruchsal an den Lippen. Was viele Menschen nicht wissen: der weithin bekannte Benediktiner-Pater Notker Wolf, der Querflöte und E-Gitarre beherrscht, hat zusammen mit der bayrischen Rockband „Feedback“ einige herrliche Tonträger aufgenommen. Als „Rockender Abt“ sorgte er vor Jahren für bundesweite Schlagzeilen, als er bei einem Deutschland-Konzert der Hardrock-Ikonen „Deep Purple“ mit ihnen auf der Bühne stand und den Hit „Smoke On The Water“ performte. Die Gruppe „Feedback“ hatte als Vorstand agiert.

Jetzt gastierte Wolf auf Einladung von Schulleiter Markus Zepp zu einem Vortrag im Bruchsaler St. Paulusheim und die Besucher waren gebannt von einem weltlichen Abt, der 1940 im Allgäu als Werner Wolf geboren wurde. Das Thema lautete „Wie bin ich meinen Kindern am besten nahe“.

Der Erfolgsautor, der mit Büchern wie „Zwischen Himmel und Erde“, „Von Mönchen lernen“ oder „Gönn dir Zeit, es ist dein Leben“ stets für erhöhte Aufmerksamkeit sorgt, zeigte bei seinen Ausführungen auf der Grundlage benediktinischer Spiritualität den Gästen und Lehrkräften Wege auf, wie man Kindern und Jugendlichen gerade auch in Zeiten der Corona-Pandemie Stärke und Halt geben kann.



„Wie wollen sie die Kinder erziehen und wie sollen sie glücklich leben?“, fragte der Mann, der in der Öffentlichkeit auch mit dezidiert politischen Meinungen Auftritt und feststellte: „Der Weg der Menschwerdung ist mit Schwierigkeiten und Herausforderungen gepflastert.“ Viele Eltern, so hat der Pater in seinem bisherigen Leben festgestellt, wollen ihre Kinder zu Stars machen. „Doch das funktioniert nicht. Leistung ja, doch bitte keine Superleistung erwarten.“ Viel wichtiger sei, die wirkliche Begabung der Kinder zu entdecken und deren Talente zu fördern, auch außerhalb der Schule. „Manchmal braucht es auch einen Tritt in den Hintern, doch wir sollten die Kinder loben, ermutigen und Eigenverantwortung einfordern. Dann wird vieles möglich.“

Wichtig sei zudem, dass Eltern ihren Kindern auch zuhören und ihnen Mut zusprechen. „Du schaffst das!“ ist nicht verkehrt, um bei den Kids ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln und ihnen etwas zu-zutrauen. Zudem sollten Eltern ihren Kindern eine Bezie-

Fotos: Hans-Joachim Of



*Das Internet läßt den Auftritt von Nocker Wolf auf you-Tube wieder auferstehen: "Feedback mit Notker Wolf und Deep Purple". Aber das ist und war nicht die wesentliche Botschaft des Abtes im St. Paulusheim.*



hung zu Gott vermitteln, Vertrauen haben. „Wenn ich weiß, Jesus ist bei mir, dann kann nichts passieren“, sei ein guter Ansatz.

Notker Wolf erzählte auch aus seinem eigenen Leben, wie er als 18-Jähriger nach Rom kam, um dort zu studieren. Viele Jahre später folgte er dem Ruf auf die Professur für Naturphilosophie und Wissenschaftstheorie an der Päpstlichen Hochschule Sant' Anselmo in Rom. Ein große Karriere. Letztlich solle bei allem Tun jedoch auch die Freude und der Spaß nicht zu kurz kommen, meinte Wolf. Gleich zu Beginn hatte er in Bruchsal mit der fünfköpfigen Hauskapelle, die sich aus Musikschülern und Lehrern zusammensetzte, das Stück „California Dreamin“ gespielt und als Zugabe und Bonbon den weltbekannten Song „Smoke On The Water“ intoniert.

Tatsache ist, dass der Altprimas immerhin weltweiter Sprecher des ältesten Ordens der Christenheit mit 7500 Mönchen und 16500 Nonnen war und bekennt: „Was für ein Glück. Ich durfte in meinem Leben auch die Rolling Stones zwei Mal live und ein Mal auch die Heavy-Metal-Band Iron Maiden auf der Bühne sehen.“

Ein weltlicher Geistlicher. Notker Wolf gab der Hoffnung Ausdruck, dass jeder Mensch durch Liebe und Zuversicht auch „auch in schwierigen Zeiten“ seinen Weg finden möge. Im August erschien sein neues Buch mit dem Titel „Warum lassen wir uns verrückt machen? Neue ketzerische Gedanken.“

*Hans-Joachim Of*



## 2 | Gremien und Personen

### Aus den Schulen und den Stiftungsgremien

#### Wechsel in der Schulleitung



Bernhard Moser

#### Kolleg St. Sebastian Stegen

Nach 25 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Schulleiter im Bereich der Stiftungsschulen beendete **OSiD Bernhard Moser** seinen Dienst am Kolleg St. Sebastian in Stegen, an die er 2004 als Schulleiter gewechselt ist, nachdem er zuvor sieben Jahre lang Schulleiter der St. Ursula Schulen Wiehre Freiburg gewesen ist. Bernhard Moser studierte Biologie und Chemie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Nach dem Referendariat am Goethe-Gymnasium Emmendingen begann Bernhard Moser seine Lehrtätigkeit 1984 am Kolleg St. Sebastian in Stegen. 1991 wurde er für den

gesamten Bereich der katholischen Schulen in der Erzdiözese Freiburg als Fortbildungsreferenten der Schulstiftung für Naturwissenschaften beauftragt und führte als solcher eine große Anzahl qualitativ hochwertiger Fortbildungen durch. 1997 wurde Moser zum Leiter der St. Ursula Schulen Wiehre in Freiburg bestellt. Sein besonderes Augenmerk galt der Schulentwicklung dieser hochdifferenzierten Schule mit einer ganzen Reihe von unterschiedlichen Bildungsgängen. Nach sieben Jahren wechselte OSiD Moser an das Kolleg St. Sebastian in Stegen. Auch dort ging er die notwendigen strukturellen Veränderungen als auch die Überlegungen zu den schulischen Bildungsgängen an, die die Zukunft des Kollegs sichern sollten. Es ist mit Bernhard Mosers Verdienst, dass das Kolleg St. Sebastian eine renommierte Größe in der Bildungslandschaft des Freiburger Umlandes ist. Wichtig war ihm immer auch, dass die Traditionslinie von den ursprünglichen Trägern der Schule in die Gegenwart weitergeführt wird. Die Einweihung des Pater-Middendorf-Hauses in seinem letzten Dienstjahr erfüllte ihn daher mit großer Freude. Der Schulgründer und Herz-Jesu-Priester Pater Middendorf hatte jüdische Mitbürger in Stegen in der Zeit des Nationalsozialismus versteckt und wurde vom Staat Israel als Gerechter unter Völkern gewürdigt.

Schon 2018 konnte OSiD Moser sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern.

Lange Jahre war Bernhard Moser neben seiner Verantwortung als Schulleiter auch Spre-



Generationenwechsel. Nach Dietfried Scherer geht auch Bernhard Moser in den Ruhestand

cher der Arbeitsgemeinschaft der Schulleiterinnen und Schulleiter und hat als solcher gemeinsam mit dem Stiftungsdirektor im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft freier Schulen für die politische Vertretung der freien Schulen vor allem gegenüber dem Land Baden-Württemberg Verantwortung getragen. In diese Zeit fiel auch die wegweisende Festschreibung der 80 % Refinanzierung für freie Schulen durch das Land Baden-Württemberg. Die Schulstiftung dankt OSiD Moser für seinen großen Einsatz als Schulleiter in einem Vierteljahrhundert und für sein Engagement als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir Bernhard Moser alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.



Stefan Remmlinger

Als neuen Schulleiter des Kolleg St. Sebastian in Stegen hat die Schulstiftung **StiD Stefan Remmlinger** bestellt. Er legte 1996 das Zweite Staatsexamen in den Fächern Katholische Theologie, Physik und Mathematik ab. Seit 1996 ist er Lehrer am Kolleg St. Sebastian. 2008 wurde er zum Abteilungsleiter bestellt und übernahm 2019 die Verantwortung als stellvertretender Schulleiter am Kolleg St. Sebastian. Ihm wünschen wir für seine neue Verantwortung eine glückliche Hand, Freude und Gottes Segen.

#### St. Dominikus-Gymnasium Karlsruhe

Nach 23 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Leiterin des St.-Dominikus-Gymnasiums in Karlsruhe trat **OSiD Dr. Ingrid Geschwentner** zum Ende des Schuljahres in den Ruhestand. Ingrid Geschwentner legte an der St. Ursula Schule Geisenheim ihr Abitur ab, bevor sie an der Johann-Gutenberg-Universität Mainz die Fächer Katholische Theologie, Musikwissenschaft und Schulmusikerziehung studierte und mit Erstem Staatsexamen für das Lehramt für Gymnasien abschloss. Nach dem Referendariat in Trier legte sie 1983 das Zweite Staats-



Ingrid Geschwentner



*Damen in Rot. Verabschiedung und Begrüßung am St.-Dominikus-Gymnasium in Karlsruhe – Ingrid Geschwentner, Susanne Hoff und Dietfried Scherer.*

examen für das Lehramt an Gymnasien ab, bevor sie 1984 die Lehrtätigkeit am privaten Gymnasium der Franziskanerinnen in Nonnenwerth aufnahm. 1987 bis 1990 wechselte sie an die Schule Schloss Salem, bevor sie 1990 Fachleiterin am privaten Gymnasium Merzschule Stuttgart wurde. 1995 wurde sie zum Doktor der Theologie an der Universität Tübingen promoviert, 1999 übernahm Dr. Ingrid Geschwentner die Schulleitung des St. Dominikus Gymnasiums, an dem sie sich durch ihre motivierende Unterstützung des Kollegiums, durch ihre präzise Analyse, einem klarem Blick und guter Menschenkenntnis hohe Anerkennung erwarb. Ihre stete Sorge um die konkrete Situation der einzelnen Schülerin wurde ergänzt durch ein beachtenswertes Personen- und Namensgedächtnis. Wichtig war ihr, jungen Mädchen und Frauen Identifikationsmöglichkeiten anzubieten und sie auch zur Übernahme von Führungsverantwortung zu motivieren. Ebenso wichtig war ihr, dass sich die Schülerinnen mit ethischen, gesellschaftspolitischen und religiösen Fragestellungen beschäftigten. Schon 2019 konnte OSStD Dr. Geschwentner ihr 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Für ihren großen Einsatz am St.-Dominikus-Gymnasium in über zwei Jahrzehnten der Tätigkeit als Schulleiterin gilt ihr ein großes Dankeschön der Schulstiftung verbunden mit allen guten Wünschen für den neuen Lebensabschnitt, Gesundheit und Gottes Segen.



*Susanne Hoff*

Als neue Schulleiterin des St.-Dominikus-Gymnasiums Karlsruhe hat die Schulstiftung **StD Susanne Hoff** bestellt. Sie legte nach ihrem Referendariat am St.-Dominikus-Gymnasium das Zweite Staatsexamen in den Fächern Englisch und Französisch 2002 ab, war dann bis 2005 als Lehrerin am St.-Dominikus-Gymnasium tätig, bevor sie 2006 bis 2009 ans Helmholtz-Gymnasium in Karlsruhe wechselte und dort zur Fachleiterin bestellt wurde. In dieser Funktion wechselte sie 2012 an das Gymnasium Gernsbach. Wir wünschen ihr für ihre neue Verantwortung eine glückliche Hand, Freude und Gottes Segen.



*Dietfried Scherer und Thomas Hummel*

### **St. Ursula Gymnasium Freiburg**

Nach 18 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Leiter des St. Ursula Gymnasiums Freiburg trat **OSStD Thomas Hummel** zum Ende des Schuljahres in den Ruhestand. Thomas Hummel legte 1976 am Gymnasium Eettenheim sein Abitur ab und studierte dann an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Englisch und Sport, bevor er 1985 das Zweite Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ablegte. 1985 begann er seine Lehrtätigkeit an der Heimschule St. Landolin in Eettenheim. 1997 wechselte er für drei Jahre in den Auslandsschuldienst an die Deutsche Schule in Lissabon wechselte. 2000 übernahm Thomas Hummel dann größere Verantwortung als stellvertretender Schulleiter an der Heimschule St. Landolin in Eettenheim, bevor er 2004 als Schulleiter für das St. Ursula Gymnasium Freiburg bestellt wurde. Mit großer Energie und einem kooperativen Führungsstil sowie pädagogischer Leidenschaft hat er die Schulentwicklung vorangetrieben und ist strukturell und pädagogisch neue Wege gegangen. Die Einführung einer Feedbackkultur, der wertschätzende Umgang mit allen am Schulleben beteiligten Personen und der unbedingte Einsatz für die ihm anvertrauten Schülerinnen zeichneten sein Wirken als Schulleiter in all den Jahren aus. Auch ihm ist zu verdanken, dass das St. Ursula Gymnasium als größtes achtjähriges Gymnasium in Freiburg einen hervorragenden Ruf genießt. Bereits 2019 konnte OSStD Hummel sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Für all seine Verdienste in den rückliegenden Jahren gilt ihm ein großes Dankeschön der Schulstiftung verbunden mit den besten Wünschen für den neuen Lebensabschnitt, Gesundheit und Gottes Segen.

Als neuen Schulleiter des St. Ursula Gymnasiums Freiburg hat die Schulstiftung **StD Martin Sumbert** bestellt. Martin Sumbert legte 1995 das Zweite Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Mathematik und Physik ab. Von 1995 bis 1999 unterrichtete er am Angell-Gymnasium Freiburg, bevor er an die Heimschule St. Landolin in Eettenheim wechselte. 2002 wurde Martin Sumbert zum stellvertretenden Stiftungsdirektor der Schulstiftung gewählt. Als solcher unterrichtete er noch bis 2004 an der Heimschule, bevor er 2004 an das St. Ursula Gymnasium Freiburg wechselte. Dort wurde er 2007 zum stellvertretenden Schulleiter



*Martin Sumbert*

bestellt. Ihm wünschen wir für seine neue Verantwortung eine glückliche Hand, Freude und Gottes Segen.

### Heimschule Kloster Wald

Nach vier Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Leiter der Heimschule Kloster Wald wechselt **OStD Hartwig Hils** zum Ende des vergangenen Schuljahres an das Oberlinhaus Freudenstadt e.V., einer diakonischen Einrichtung, an der er eine Schule für vietnamesische Pflegekräfte aufbauen wird, die im südbadischen Raum eingesetzt werden sollen. Mit reicher Vorerfahrung als Beratungslehrer, Multimediaberater, Fortbildner, Fachleiter, stellvertretender Schulleiter und Schulleiter kam OStD Hils 2018 nach Wald. Mit großem Engagement und pädagogischer Leidenschaft hat er sich für die Doppelqualifikation eingesetzt, die jungen Frauen in Wald mit Abitur und Handwerksausbildung möglich ist, und die Schule mit hoher Verlässlichkeit und empathischer Zuwendung zu den Schülerinnen konzeptionell weiterentwickelt. Wir danken OStD Hils für seinen großen persönlichen Einsatz und bedauern seinen Wechsel.

Als neue Schulleiterin der Heimschule Kloster Wald hat die Schulstiftung **StD Adelheid Linster** vom Staufer Gymnasium Pfullendorf bestellt. Adelheid Linster hat ihr Abitur an der Heimschule Kloster Wald abgelegt und danach die Fächer Deutsch und Französisch an der Universität Konstanz studiert sowie das Zweite Staatsexamen 2002 am Staufer Gymnasium Pfullendorf abgelegt. Sie ist seither als Lehrkraft an dieser Schule tätig und wurde dort 2014 zur Abteilungsleiterin ernannt.

Wir wünschen ihr für ihre neue Verantwortung an ihrer alten Schule eine glückliche Hand, Freude und Gottes Segen.

### Neue Stellvertretende Schulleitungen

#### Ettenheim

Neuer stellvertretender Schulleiter an der Realschule der Heimschule St. Landolin in Ettenheim ist **Michael Kerstholt**.

Herr Kerstholt ist seit 2017 Lehrer für Deutsch, Geschichte, Informatik und Geographie an der Heimschule. Zuvor war er bei den Maltesern in Freiburg als Leiter des Schulsanitätsdienstes und in der Ausbildung tätig. An der Heimschule bildet er seit 2017 jährlich 30 Schülerinnen und Schüler für den Schulsanitätsdienst aus.



Michael Kerstholt

#### Freiburg

Zur neuen stellvertretenden Schulleiterin am Sankt Ursula Gymnasium in Freiburg wurde **OStR' Pascal Antoinette Emrich** bestellt.

Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Journalistin absolvierte sie 2008 ihr zweites Staatsexamen in den Fächern Deutsch und Wissenschaftliche Politik und unterrichtet seitdem am St. Ursula Gymnasium. Dort war sie unter anderem als MAV-Vorsitzende tätig.



Pascal Antoinette Emrich



Stefanie Kelly

#### Villingen

Frau **Stefanie Kelly** ist in VS-Schwenningen geboren und zur Schule gegangen. Als medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin hatte sie am Münchener Klinikum Rechts der Isar gearbeitet, bevor sie an der PH Ludwigsburg für das Lehramt an Realschulen in den Fächern Deutsch, Englisch und Geschichte studierte, unterbrochen durch ein Bachelor-Studium in Galway/Irland. Jetzt leitet sie als Nachfolgerin von Herrn Claus Decker den Realschulzweig der St. Ursula-Schulen Villingen.

### Sasbach

An der Heimschule Lender in Sasbach ist **StD Mathias Feigenbutz** neuer stellvertretender Schulleiter. Er unterrichtet seit 2007 die Fächer Deutsch und Geschichte an der Heimschule Lender. Er verfügt über vielseitige Erfahrung als Stundenplaner, Oberstufenberater und im Umgang mit diversen Programmen der Schulverwaltung.



Mathias Feigenbutz

Seit dem Schuljahr 2018/19 ist er Abteilungsleiter und u.a. auch für Medienentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit (Website) zuständig. Veranstaltungstechnik und Seminarkurse zum Thema Krieg und Frieden sowie Journalismus sind seine Steckenpferde.

### Stegen

**StD Klaus Dorn** ist neuer stellvertretender Schulleiter am Kolleg St. Sebastian in Stegen. Seit 22 Jahren unterrichtet er dort die Fächer Sport und Katholische Religion und war 15 Jahre lang Mitglied der Mitarbeitervertretung, davon 6 Jahre als Vorsitzender. Ab 2011 war er Lehrbeauftragter am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrbildung (Gymnasien) Freiburg und hatte seit 2013 dort die Fachleitung der Fachschaft Katholische Religionslehre inne.



Klaus Dorn

### Hohe Spende im Gedenken an Professorin Dr. Ingrid Maisch

**Bildung und Erziehung auf der Grundlage christlicher Wertorientierung** ist das entscheidende Profil der Stiftungsschulen. Nach wie vor sollen allen, denen diese Wertorientierung wichtig ist, unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern die Möglichkeit zum Besuch einer Stiftungsschule haben. Damit dies möglich bleibt, ist die Schulstiftung neben den Zuschüssen des Landes und der Erzdiözese Freiburg sowie den Elternbeiträgen auf Spenden angewiesen. Für die vielen kleinen und größeren einmaligen oder regelmäßigen Spenden sind wir deswegen sehr dankbar.

Eine außergewöhnlich hohe Spende durfte die Schulstiftung im Herbst von Frau Prof. em. Dr. theol. **Hildegard Gollinger** (ehemals Pädagogische Hochschule Heidelberg) im Gedenken an ihre verstorbene Kollegin Prof. em. Dr. theol. Ingrid Maisch (ehemals Katholische Fachhochschule Freiburg) entgegennehmen. Beide Professorinnen waren in ihrer aktiven Zeit in der theologischen Ausbildung von Lehrkräften und Sozialpädagogen engagiert. Die Ermöglichung, im pädagogischen Feld religiöse Fragen sowie Sinn- und Lebensfragen verantwortbar mit Kindern und Jugendlichen zu bearbeiten und ihnen damit Orientierung und Antwortmöglichkeiten zu vermitteln, war beiden stets Berufung und Herzensangelegenheit.

Die hochherzige Spende unterstützt nun die Schulstiftung, in diesem Sinn ihre Aufgaben wahrzunehmen.

Bei einer Gesprächsrunde in der Schulstiftung durfte ich gemeinsam mit Stiftungsdirektor Patrick Krug Frau Professorin Gollinger unseren ganz herzlichen Dank für diese großzügige Zuwendung aussprechen.

*Dietfried Scherer, Stiftungsdirektor i. R.*

## Fortbildungen | Ausblick

**Katharina Hauser / Christoph Klüppel**

### Die Fortbildungen der Schulstiftung

Die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg steht in einer langen Tradition kirchlichen Engagements für die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Ein Baustein dieses Engagements sind die Fortbildungsseminare für die Lehrerinnen und Lehrer der Stiftungsschulen. Diese Angebote sollen die Lehrenden ermutigen und bestärken, ihren Unterricht als ein Lehren und Lernen zu gestalten, das an der ganzen Persönlichkeit orientiert ist und so Bildung als „Weltanschauung aus dem Glauben“ ermöglicht.

#### Die Seminare

- geben Anregungen zur Reflexion der eigenen Unterrichtspraxis an einer katholischen Schule
- zeigen Perspektiven für eine glückende und beglückende Bewältigung des Berufsalltags auf
- geben Anstöße zur Weiterentwicklung der eigenen Schule und ihres christlichen Profils
- vermitteln Konzepte für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit
- stärken die Kompetenzen in den pädagogischen und didaktisch-methodischen Aufgabefeldern
- fördern die Kommunikation als intensiven persönlichen Austausch zwischen den Lehrkräften der Schulen der Schulstiftung.

Die Fortbildungsseminare der Schulstiftung werden von den beiden Fortbildungsreferenten der Schulstiftung konzipiert. Die Fortbildungsreferenten sind Kolleginnen und Kollegen an den Stiftungsschulen, derzeit sind es Katharina Hauser (Kolleg St. Sebastian Stegen) und Christoph Klüppel (St. Ursula Gymnasium Freiburg).

Bei der Planung der Seminare werden thematische Wünsche und methodische Anregungen aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerne aufgenommen.

Für die Teilnahme an den Seminaren entstehen keine Kosten. Die Reise-, Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden von der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg übernommen.

#### Ankündigung der Fortbildungen

Die Vorankündigungen zum aktuellen Fortbildungsangebot für das kommende Schulhalbjahr finden Interessierte auf dem Fortbildungs-Plakat, das jeweils im September und Februar die



Schulen erreicht, Außerdem werden die Ankündigungen der Seminare auf der Homepage der Schulstiftung und im aktuellen FORUM-Schulstiftung veröffentlicht.

#### Anmeldung zu Fortbildungen

Die Ausschreibung und Einladung zu den Veranstaltungen gehen schriftlich ca. vier Wochen vor Seminartermin an die Schulen, außerdem erhält jede Kollegin/jeder Kollege zusätzlich eine E-Mail mit allen Informationen.

Die Anmeldung erfolgt nach Genehmigung durch die Schulleitung über ein Anmeldeformular auf der Homepage.

#### DIE NÄCHSTEN FORTBILDUNGEN:

27. Februar 2023, 14 bis 15.45 Uhr und

29. März 2023, 14 bis 15.45 Uhr

#### **Goodnotes – Einführung die Notiz-App #papierloses Lehrerbüro #interaktive Tafel**

ONLINE-Veranstaltung

REFERENT: Raphael Schlotter GMS Gundelfingen, ZSL-Fortbildner im Bereich „Digitale Transformation“

In dieser Online-Fortbildung lernen Sie grundlegende und weiterführende Funktionen der App *GoodNotes* kennen. Sie entwickeln eigene Notizbücher für persönliche Unterrichtsnotizen und digitale Tafelbilder. Zunächst erfahren Sie, wie Sie in *GoodNotes* Notizbücher anlegen und Notizen erstellen können. Hierbei lernen Sie alle grundlegenden Funktionen der App kennen: z.B. wie die unterschiedlichen Stifte, Textmarker und Formen genutzt werden. Außerdem lernen Sie, wie Sie Dokumente formatieren und auch Tafelbilder in *GoodNotes* speichern können.

9. - 10. März 2023

### **Grenzen achten – Prävention von sexualisierter Gewalt**

Seminar für neueingestellte Kolleginnen und Kollegen

TAGUNGSORT: Geistliches Zentrum, St. Peter

18. - 20. April 2023

### **In voller Fahrt. Meinen Kurs bestimmen und die Segel setzen**

Fortbildungsseminar für neu eingestellte Kolleginnen und Kollegen an den Katholischen Freien Schulen der Erzdiözese Freiburg

TAGUNGSORT: Haus Maria Lindenberg, St. Peter

REFERENT: Dr. Klaus Ritter, Diplomtheologe und Lehrbeauftragter für TZI (RCI)

Die Einladung erfolgte bereits über die Schulstiftung.

26. - 30. April 2023

### **GECKO - Kurs**

Eine-Welt-Mentor:innen-Programm (ab der 8. Klasse)

TAGUNGSORT: Schullandheim Marienhof, bei Baden-Baden

Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse, die sich gerne an ihrer Schule engagieren und Aktionen für Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Eine-Welt-Arbeit starten wollen und andere Schüler\*innen kennenlernen möchten, die dieses Anliegen auch haben.

Während des dreiteiligen Kurses „Eine-Welt-Mentor\*innen Programm“ erwerben Schüler:innen das Rüstzeug, Aktionen, Projekte, Ideen für nachhaltige Projekte an ihrer Schule zu entwickeln, umzusetzen und zu reflektieren.

4. - 5. Mai 2023

### **Grenzen achten – Prävention von sexualisierter Gewalt**

Seminar für neueingestellte Kolleginnen und Kollegen

TAGUNGSORT: Geistliches Zentrum, St. Peter

10. Mai 2023, 14 bis 15.45 Uhr

### **Kreatives und interaktives Zusammenarbeiten mit der datenschutzkonformen, digitalen Pinnwand Taskcards.** Ein Workshop für die Unterrichtspraxis.

ONLINE-Veranstaltung

REFERENTEN: Thomas Chatel, Gymnasium Gundelfingen, Seminar für die Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte, ZSL-Fortbildner und

Raphael Schlotter, GMS Gundelfingen, ZSL-Fortbildner im Bereich „Digitale Transformation“

25. - 26. Mai 2023

### **fair.nah.logisch. - pädagogisch: Zukunftsforum 23**

TAGUNGSORT: Bildungshaus St. Bernhard, Rastatt

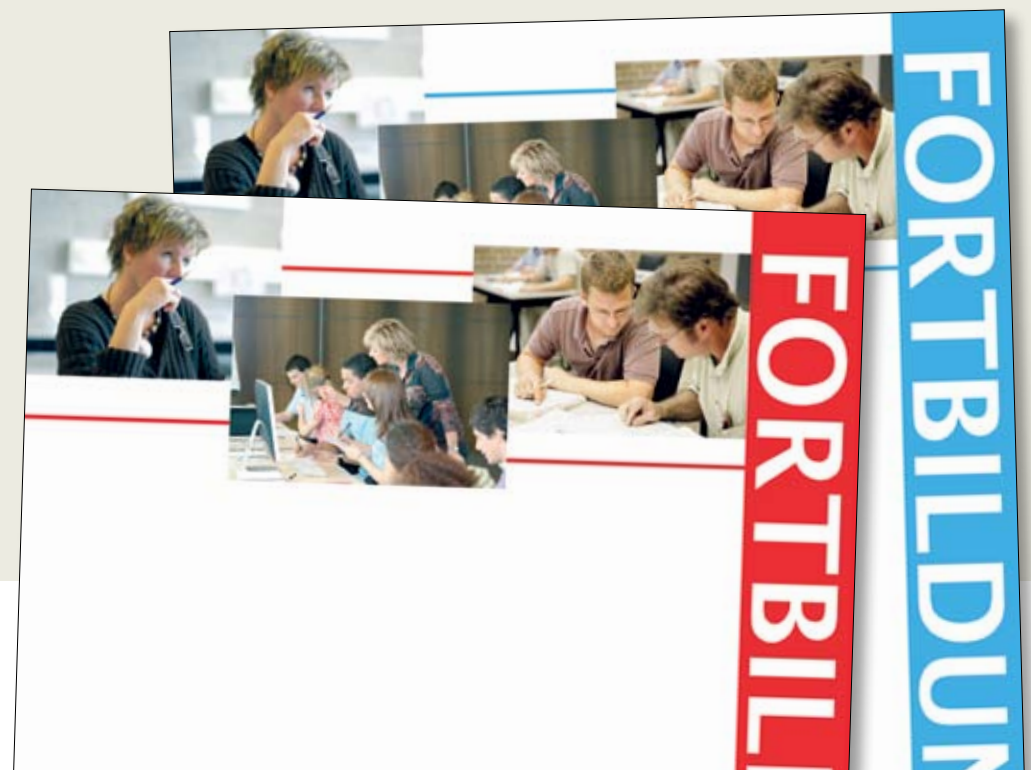
Endlich findet wieder ein Zukunftsforum im 222-Format statt: zwei Tage - zwei Schüler:innen - zwei Lehrer:innen.

Wenn Ihre Schule beschlossen hat, sich an FNL-P zu beteiligen, so laden wir Sie ein, pro Standort ein FNL-P-Team (2 Lehrkräfte, 2 SuS) bis Dezember 2022 zusammenzustellen. Dieses wird dann ab Januar 2023 eine Selbstevaluation zum Thema „Nachhaltig Schule machen“ an Ihrem Schulstandort durchführen. Beim Zukunftsforum 23 werden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert und anschließend zurück in die Schulgemeinschaften getragen. Damit ist Ihre Schule für ein Schuljahr FNL-P zertifiziert.

20. Juni 2023

### **Basislager – Vorbereitung auf das Gipfeltreffen**

Alle Kolleginnen und Kollegen, die das LF Religion unterrichten und mit ihrem Kurs am Gipfeltreffen 2023 (Studententag Theologie) teilnehmen werden, sind herzlich zu dieser online-Fortbildung eingeladen. Das Gipfeltreffen selbst findet wie gewohnt in Präsenz im Oktober 2023 in der Katholischen Akademie statt.



DER INHALT DER BÜCHERKISTE AN DIETFRIED SCHERER

## 17 Leseempfehlungen von Schul- und InternatsleiterInnen

### Ich habe das Buch verschenkt, weil...

01 | Petra Dollhofer: **Die Pest** Albert Camus

... die Thematik und das menschliche Verhalten in Krisenzeiten immer aktuell bleibt und es mich schon als Schülerin fasziniert hat. *La solidarité humaine...*

02 | Anja Hofmann-Bechtel: **Janosch: Herr Wondrak, wie kommt man durchs Leben?: Alle Fragen. Alle Antworten.** Janosch

... es ist für mich ein klassisches Coffee-Table Buch ist. Das Buch eignet sich nicht, um es wie einen Roman zu lesen. Ich empfehle darin zu blättern, um sich ein wenig treiben zu lassen. Das Buch lädt in (bittersüßer) humorvoller Art zum Nachdenken über Wondraks Lebensratschläge ein (Schmunzeln erwünscht), die immer wieder daran erinnern, das Leben zwar ernst aber nicht zu schwer zu nehmen.

03 | Manfred Engler: **Grimmbart** Volker Klüpfel und Michael Kobr

... es herrlich entspannend ist. Herzlich, politisch nicht (immer) korrekt und aus seinem Herzen keine Mördergrube machend, so ist er, der Klüftinger. Wer gerne im Allgäu ist und/oder mit dem ein oder anderen Allgäuer befreundet ist, fühlt sich beim Lesen immer wieder wie im Urlaub bei Freunden. Ach ja, gegen Ende wird es sogar spannend.

04 | Michael Becker: **Was man von hier aus sehen kann** Marianna Leky

... ich es mit großem Genuss gelesen habe. Besonders gefallen haben mir die Typen im Dorf und die - z.T. verhinderten - Liebesgeschichten, die behutsam und ohne Klischees erzählt werden.

05 | Wilfrid Arens: **Der Pfau** Isabel Bogdan

... ich finde, dass Humor in ganz vielen Lebenssituationen hilft, Schranken zu überwinden und Beziehung aufzubauen. Bei Herrn Scherer habe ich seinen subtilen Humor immer genossen und dieser findet sich in dem Buch wieder. Zum Glück läuft Teambuilding in der Stiftung ganz anders ab.

06 | Heidi Linster: **Über Grenzen: Freiheit kennt kein Alter. Wie ich mit 64 Jahren zum ersten Mal auf ein Motorrad stieg und um die halbe Welt fuhr.** Margot Flügel-Anhalt

... mich der Titel angesprochen hat. Es ist nie zu spät, etwas ganz Neues anzufangen. Und auch, wenn man jetzt nicht unbedingt selbst aufs Motorrad steigt und die halbe Welt umfährt, erfährt man durch die unterhaltsamen Berichte viel von der Reise.

07 | Nicola Heckner: **Das Erbe: Die Geschichte meiner Südtiroler Familie** Lilli Gruber

Mein Buch hat einen direkten Bezug zu meinem ersten Gespräch mit Herrn Scherer. Es war in einer Buchhandlung in Meran. Wir haben uns tatsächlich im Jahr 2014 zufällig in Südtirol getroffen und ich hatte gerade das Buch „Das Erbe“ von Lilli Gruber in der Hand. Das Buch, damals frisch erschienen, handelt von einer Familie, deren Schicksal über mehrere Generationen mit der wechselhaften Geschichte Südtirols verbunden ist. Das Buch bietet einen faszinierenden Gang durch die Geschichte Südtirols von der K&K Monarchie über die NS-Zeit bis zu seiner heutigen Gestalt in der Republik Italien. Ich habe dieses Buch mit großem Genuss regelrecht verschlungen und kann es daher nur empfehlen. *Buona lettura!*

08 | Eberhard Pfister: **Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen. Fragen nach Gott** Navid Kermani

... es – auf sprachlich sehr schöne Weise – das vormacht, was ein wesentlicher Teil unseres Auftrags als Stiftungsschulen ist: Mit Kindern und Jugendlichen über die Frage nach Gott, über Religion und den Sinn des Lebens ins Gespräch kommen.

09 | Alexander Stöckl: **Sammelsurium für Sprachenfreaks** Wolfgang Reumuth

... wussten Sie, dass Eugène Poubelle 1884 die ersten Müllcontainer in Paris aufstellen ließ (frz. la poubelle=der Mülleimer)? Ist Ihnen klar, dass 'Moneten' ursprünglich im Tempel der Iuno Mometa geprägtes Geld ist? Und finden Sie es nicht auch interessant, dass ein Ministrant ('Dienender') in Frankreich mit 'Chorkind' (enfant de chœur), in Italien mit 'kleiner Kleriker' (chierichetto) und in Spanien mit 'kleiner Mönch' (monaguillo) bezeichnet wird? Derartige sprachliche Phänomene finden Sie kunterbunt in diesem Buch, das man praktischerweise nicht von vorne bis hinten lesen muss und immer wieder in die Hand genommen werden kann.



*Gut gerüstet für lange Winterabende und ruhigere Stunden – die Bücherkiste wurde von lieben Kolleginnen und Kollegen zusammengestellt*

10 | Johannes Kaiser: **Hast du uns endlich gefunden** Edgar Selge

*Auch wenn der Verfasser als Schauspieler täglich mit der Sprache arbeitet, hat es mich dennoch überrascht, wie sorgfältig und berührend er die*

*eigene Familiengeschichte erzählt und dabei zugleich achtsam und zugleich (auch gegenüber sich selbst) schonungslos die Dinge beim Namen nennt. Aus einer schon an sich spektakulären Ausgangssituation seiner Familie heraus werden frappierend aktuelle Themen angeschnitten.*

11 | Rita Schmid: **Die Erfindung des Lebens** Hans Josef Ortheil

*Ein absolutes Lieblingsbuch von mir. habe ich vor ca. 10 Jahren gelesen und hat mich nachhaltig beeindruckt. Eine Autobiographie – der eigenwillige Werdegang des ehemals stummen und in sich gekehrten Jungen bis hin zum feinsinnigen Pianist und Literaturprofessor. Dazu ein ergreifender Erzählstil. Ich habe dieses Buch Herrn Scherer geschenkt, da ich glaube, dass es auch ihm besonders gefallen könnte.*

12 | Gerald Eisen: **Die Elfenreiterin** Gerald Eisen

*Ich habe dieses Buch verschenkt weil Familie und in besonderer Weise die Enkelkinder mich immer wieder „erden“. Die Zeit mit ihnen, Zeit zum Spielen, Geschichten erzählen und vorlesen ist für beide Seiten ein Gewinn. Herr Scherer hat sicher auch Freude am Vorlesen...*

13 | Tobias Vorbach: **Der Grindenschwarzwald** Wolfgang Schlund

*... die Grindenhochflächen im Nordschwarzwald rund um die Hornisgrinde und dem Schliffkopf ökologisch hochinteressante Gebiete zum Wandern und Verweilen sind; über die es viel zu erzählen und zu wissen gibt. Sie liegen in unmittelbarer Nähe zum Nationalparkzentrum Ruhestein, das für sich alleine schon eine Reise wert ist. Auch der Blick von dort in die Rheinebene und zu den Vogesen ist beeindruckend schön. Das Buch soll Lust machen, diese Region zu besuchen, die Natur zu genießen und Kraft zu tanken.*

14 | Bernhard Moser: **Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur** Andrea Wulf

*Alexander von Humboldt war einer der ganz großen Naturforscher und hat schon vor über 150 Jahren Auswirkungen von Klimawandel und Nachhaltigkeit beschrieben. Dazu ist das Buch unterhaltsam geschrieben und zeigt, dass naturwissenschaftliche Forschung etwas ungeheuer Spannendes ist.*

15 | Dr. Ingrid Geschwentner: **Unsere Welt neu denken** Maja Göpel

*... es innovativ ist. Maja Göpel ist eine der bedeutendsten deutschen Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Kommunikationsforscherinnen mit interdisziplinärem Denken. Herr Scherer war und ist immer nah am aktuellen Zeitgeschehen. Sein Leitungsstil war von innovativem Handeln geprägt.*

16 | Markus Zepp: **Das Unmögliche denken, das Mögliche wagen: Visionen für eine bessere Zukunft** Abtprimas em. Dr. Notker Wolf OSB

*...wir als Gruppe der Schul- und Internatsleitungen im Mai 2022 ein besonderes Führungsseminar mit dem Benediktiner Notker Wolf in St. Ottilien verbringen durften, was uns Herr Scherer gerne ermöglicht hat.*

17 | Steffen Englert: **Das achte Leben (Für Brilka)** Nino Haratischwili

*Diese grandiose Leistung, einen geschichtlichen Roman, der sechs Generationen umfasst, zu verfassen und darin die Geschichte Europas zu verquicken, finde ich fantastisch und auch lehrreich. Des Weiteren wurde mir selbst dieses Epos von einem lieben (ehemaligen) Schulleiter geschenkt und ich verbinde damit sehr gute Erinnerungen. Diese beiden Komponenten, die literarisch-historische und die menschliche, veranlassten mich, Herrn Stiftungsdirektor Scherer dieses Werk zu seinem Abschied zu schenken.*







Wenn Sie ein interessantes Buch gelesen haben und eine kurze Leseempfehlung dazu verfassen möchten, sind Sie herzlich eingeladen, uns zu schreiben. Wir freuen uns auf interessante, kurzweilige, spannende, informative Buchtipps.

---

**KONTAKT:**

[jenny.besinger@schulstiftung-freiburg.de](mailto:jenny.besinger@schulstiftung-freiburg.de)

## Autorinnen und Autoren von FORUM Schulstiftung 77

**Ballhaus, Katrin** – Vorsitzende des Gesamtelternbeirats

**Botsch, Andreas** OSiR – Vorsitzender der Gesamtmitarbeitervertretung (Latein, Geschichte, ev. Religion), St. Ursula Gymnasium Mannheim

**Büchler, Andreas** – ehemaliger Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen in Baden-Württemberg (AGFS)

**Burger, Stephan** – Erzbischof von Freiburg

**Hager-Mann, Daniel** – Ministerialdirektor im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

**Hauser, Katharina** OSiR – Fortbildungsreferentin der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg

**Hecht, Thomas** – Leiter der Abteilung 7 Schule und Bildung des Regierungspräsidiums Freiburg

**Heger, David** – Journalist

**Huber, Jürgen** Dr. StD. – (Deutsch, Geschichte), Heimschule Kloster Wald

**Kiefer, André** StR – (Deutsch, Geschichte), Heimschule Kloster Wald

**Krug, Patrik** – Direktor der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg

**Moser, Bernhard** OSiD a.D. – ehemaliger Schulleiter Kolleg St. Sebastian Stegen

**Muttach Milena** – Schülerin der Heimschule St. Landolin Ettenheim

**Of, Hans Joachim** – Journalist und Fotograf

**Ott, Joachim** AdL – (Mathematik, Englisch), Heimschule Kloster Wald

**Scherer, Dietfried** – Direktor der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg i.R.

**Schnatterbeck, Werner** Prof. Dr. – ehemaliger Oberschulamtspräsident in Karlsruhe

**Schwörer, Ralph** – Stellvertretender Direktor der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg

**Wanjek, Caterina** StR – (Französisch, Englisch, Geschichte), St. Paulusheim Bruchsal

**Zepp, Markus** OSiD – (Musik, Chemie) Schulleiter des St. Paulusheims Bruchsal

IMPRESSUM

ISSN 1611342x

**FORUM Schulstiftung.**  
**Zeitschrift für die katholischen freien Schulen**  
**der Erzdiözese Freiburg**  
**32. Jahrgang**

**Redaktion:**

Studienrätin Jenny Besinger (Schriftleitung)  
 Patrick Krug, Direktor der Schulstiftung  
 Ralph Schwörer, Stellvertretender Direktor der Schulstiftung  
 Oberstudienrätin Katharina Hauser, Fortbildungsreferentin der Schulstiftung  
 Oberstudienrat Christoph Klüppel, Fortbildungsreferent der Schulstiftung

**Postanschrift:**

Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg, Bismarckallee 14, 79098 Freiburg i. Br.  
 Telefon: 0761 2188 564, Fax: 0761 2188 556  
 Email: sekretariat@schulstiftung-freiburg.de  
 Internet: www.schulstiftung-freiburg.de

Layout: www.christopheberle.de, Freiburg

Druck: Druckerei Winter GmbH, www.druckereiwinter.de

Bildnachweis: Festakt: Achim Käflein, Klaus Polkowski;  
 Sofern nicht anders ausgewiesen, stammen die Abbildungen aus dem Bereich der Schulstiftung.

The map shows the following school locations and their corresponding photos:

- Ursulinen-Gymnasium** (Top left)
- Mädchengymnasium St. Dominikus** (Second row left)
- Klosterschule vom Hl. Grab** (Third row left)
- Heimschule Lender** (Fourth row left)
- Heimschule St. Landolin** (Fifth row left)
- St. Ursula Gymnasium** (Sixth row left)
- St. Ursula Schulen** (Seventh row left)
- Geschäftsstelle der Schulstiftung** (Bottom left)
- Mannheim** (Top right)
- Heidelberg** (Second row right)
- Bruchsal** (Third row right)
- Karlsruhe** (Fourth row right)
- Baden-Baden** (Fifth row right)
- Sasbach** (Sixth row right)
- Offenburg** (Seventh row right)
- Ettenheim** (Eighth row right)
- Freiburg** (Ninth row right)
- St. Ursula Schulen** (Tenth row right)
- VS-Villingen** (Eleventh row right)
- Stegen** (Twelfth row right)
- Kolleg St. Blasien (in Vereinsträgerschaft)** (Thirteenth row right)
- St. Raphael Schulen** (Top right)
- Gymnasium St. Paulusheim** (Second row right)
- Schullandheim Marienhof** (Third row right)
- Klosterschulen Unserer Lieben Frau** (Fourth row right)
- St. Ursula Schulen** (Fifth row right)
- Liebfrauenschule** (Sixth row right)
- Heimschule Kloster Wald** (Seventh row right)
- Kolleg St. Sebastian** (Eighth row right)

Fotos: Achim Kätlein